

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes

Band: 2 (2002)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

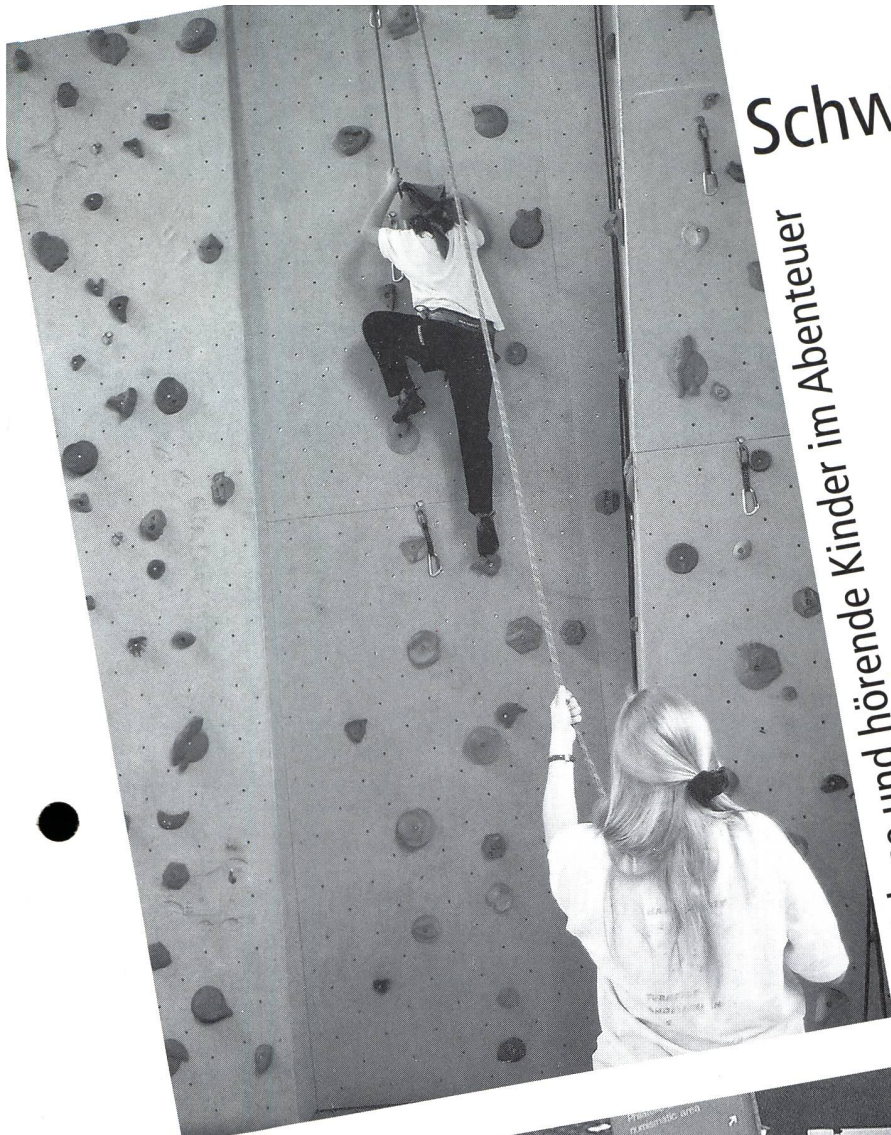
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schwindelfrei!

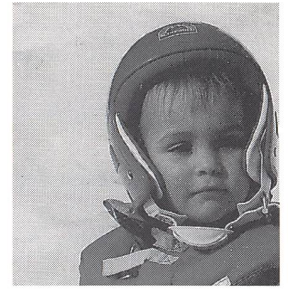
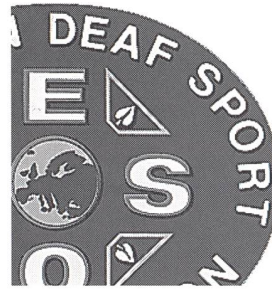
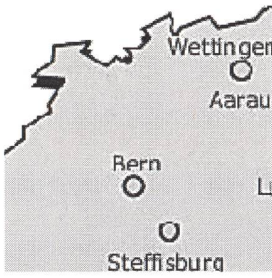
Gehörlose und hörende Kinder im Abenteuer



Sporthilfe:

Prämien für DEAFLYMPICS-Medaillen

visuell Plus



SEITE 12

SEITE 12

SEITE 29

SEITE 31

SGB-NEWS	3
IMPRESSUM	4
BERICHTE/INFORMATIONEN	8
SPORT SGSV	24
KIRCHANZEIGEN	35

15 Seite 20 Jahre Teletext-Untertitel.
visuell plus hat das Untertitelungsstudio in Zürich besucht und die Leiterin Beatrice Caruso interviewt. Mit dieser immer einsatzfreudigen Frau wurde die Untertitelungsarbeit 20 Jahre lang geleistet. Die sehr anspruchsvolle Arbeit ist äusserst aufwändig. Aber dafür können 300'000 Personen davon profitieren. Sie werden in die Gesellschaft integriert, sie werden sprachlich und mental gefördert. Ganz besonders erwähnenswert ist, wer was bezahlt. Unter anderem unterstützt eine kleine Sprachgruppe die Untertitelung aus Solidarität mit den Hörbehinderten!

24 Seite Dabei sein – präsent sein.
Der 3. Dezember 2001 war der Internationale Tag der Behinderten. Der Gehörlosen-Sportverband und der Gehörlosenbund präsentierten ihre Aktivitäten an ihrem gemeinsamen Stand in Zürich. Begegnungen mit bekannten Leuten wie Heinz Frei, Rollstuhlfahrer, einem blinden Pfarrer, Köbi Koller, TV-Moderator, Monika Stocker, Stadträtin von Zürich. Der SGSV Präsident nahm am Podiumsgespräch teil. Hat sich die Aktion der Gehörlosen an diesem Tag gelohnt? Walter Zaugg gibt Antwort im Interview.

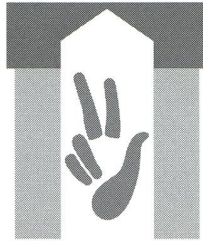
27 Seite Sportler des Jahres 2001.
Im Fünfster-Hotel Hilton in Basel wurde die 16. Sportler-ehrerung des Sportverbandes SGSV veranstaltet. 120 Leute (Besucherrekord) erlebten den spannenden und lustigen Abend. Für die Jurykommission unter Pascal Lambiel war es nicht immer einfach zu entscheiden, welche Personen die Ehrung 2001 bekommen. Insbesondere die Entscheidung im Bereich Sportler des Jahres der Herren: Schützen Mösching oder Ledermann? Was hat die Kommission entschieden? Bei den Damen bestand keine Schwierigkeit, weil die Tennisspielerin Klarika Tschumi dereinst die einzige Favoritin war. Neben Ehrungen für Mannschaften wurden dazu ein Spezialpreis und ein Förderpreis verliehen. Die Verfasserin des Artikels begründet, weshalb die Leute Ehrungen bekommen haben.

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 2 / März 2002
11. Februar 2002

für die Ausgabe Nr. 3 / April 2002
11. März 2002

Sofort gesucht....



**2 dipl. Gebärdensprachlehrerinnen vom GSL 4
und
2 dipl. Gebärdensprachlehrerinnen vom GSL 1 – 3**

**für die Mitarbeit im Team
für die Leitung des Intensivkurses für Hörbehinderte in Passugg vom
19. – 21. April 2002**

Anforderungen:

- Vorbereitung (zusammensitzen mit GSL 1 – 3, GSL 4 und den Sozialbereichen und besprechen)
- Aufgabenbereich für das Kursprogramm neu bestimmen
- Zeitaufwand (Arbeit) ca. 6 Stunden

Ziel:

- Zusammenarbeit mit GSL 1 – 3 und GSL 4 von Vorteil
- Wie können wir den Unterricht vom Curriculum – Ordner umsetzen?
- Feedback der TeilnehmerInnen sammeln
- Wie können wir das Curriculum ergänzen und verbessern und der Situation anpassen?

Interessierte melden sich bitte bis spätestens Ende Februar 2002 bei:
Frédéric Bernath, Leiter der Gebärdenspracharbeit, Sekretariat SGB DS,
E-Mail f.bernath@sgb-fss.ch, Fax: 01.315.50.47



Achtung!

Die Delegiertenversammlung des SGB Gesamtschweiz am 28. September 2002 wird nicht in Freiburg stattfinden (wie in der letzten Ausgabe mitgeteilt), sondern in Lausanne. Bitte nehmen Sie dies zur Kenntnis.

Das Eröffnungsspektakel und weitere Neuigkeiten

Am 14. Mai 2002 findet die offizielle Eröffnung der Expo.02 statt. Auf zwei Arteplages wird das Spektakel in Gebärdensprache gedolmetscht: Für die Westschweiz in Yverdon und für die Deutschschweiz in Biel. Für Gehörlose sind an beiden Orten 50 Plätze reserviert. Der Preis pro Platz ist Fr. 60.-.

Auch finden während der Expo verschiedene Veranstaltungen (Events) statt. Der SGB setzt sich bei der Expo für eine Übersetzung in Gebärdensprache dieser «Events» ein. Sobald alles klar ist, werden wir in den nächsten Nummern von visuell plus und im Teletext genauer informieren.

Bitte reservieren Sie aber jetzt schon einen Platz für das Eröffnungsspektakel (s. Bestellformular unten).

Das Eröffnungsspektakel der Expo.02 in Gebärdensprache

Wann?	14. Mai 2002 von 21.00 bis 23.00 Uhr
Wo?	Arteplage in Biel (Deutschschweiz)
Wieviel kostet es?	Fr. 60.- pro Person (+ Versandkosten)

Ich bestelle Billette à Fr. 60.-

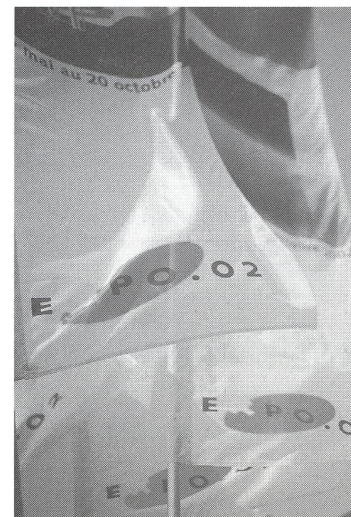
Name/Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Datum Unterschrift

Bitte senden/faxen an:
SGB DS, Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich,
Fax 01 315 50 47, Email: sgbds@sgb-fss.ch



Mit dem Projekt möchte die GATiG die bestehenden Dienstleistungen durch eine professionell geführte Anlaufstelle wirkungsvoller betreuen: • Immer mehr Gehörlose wollen ein Studium absolvieren und als Fachleute tätig sein. • Die ausgebildeten gehörlosen Fachleute erwarten Verbesserungen im Umgang zwischen hörenden und gehörlosen Fachleuten. • Weiterbildung und Austausch sollen dazu beitragen, dass Institutionen im Gehörlosenwesen für besondere Probleme gehörloser Fachleute am Arbeitsplatz und in der Ausbildung sensibilisiert werden.

Wir suchen ab 1. Mai 2002 oder nach Vereinbarung eine/n

**Projektmitarbeiterin oder Projektmitarbeiter als Anlaufstelle
(gehörlos/hörbehindert bevorzugt)**

20% Penum

welche/r gerne Projekte entwickelt und gehörlose Fachleute und Studierende in ihrer Arbeit und Ausbildung unterstützt und begleitet.

Wir bieten:

Ein entwicklungsfähiges Tätigkeitsfeld. Sie leiten die Anlaufstelle und sind für die Umsetzung und Entwicklung als Projektangebot verantwortlich. (Ausbildung für Gehörlose, Weiterbildung der gehörlosen Fachleute, Arbeitsplatzförderung, Ausbildungscoordination, Beratung von Betroffenen und Institutionen).

Sie engagieren sich im deutschschweizerischen Gehörlosenwesen und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Wir erwarten:

Berufsabschluss im pädagogischen und/oder sozialen Bereich, Erfahrung in Projektentwicklung, Erwachsenenbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Auskunft erteilt Ihnen die Leiterin der GATiG-Gruppe:
Frau Jacqueline Fülleemann, Zürich, E-Mail: gatig@sgb-fss.ch
Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen
senden Sie bitte bis Ende März 2002 an:
Schweizerischer Gehörlosenbund, GATiG, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich.



Impressum

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat
Peter Hemmi, Redaktionsleitung
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
Telefon für Hörende:
Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION

Elisabeth Hänggi-Schaub, Fax 061 643 80 06
(el.haenggi@tiscalinet.ch)
Peter Hemmi (hemmi@bluewin.ch)
Toni Koller (tiko@bluewin.ch)
Gisela Riegert (GiselaRiegert@spin.ch)

SPORTREDAKTION

Yvonne Hauser, Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN

8 Normalausgaben im Jahr
2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und Juli/August

AUFLAGE

1600 Exemplare

ADMINISTRATION

SGB Sekretariat,
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
durch Procom 0844 844 071
Fax 01 315 50 47, Email sgbd@sbg-fss.ch
PC 80-26467-1

VERLAG

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT

DruckWerkstatt, 8585 Zuben
Telefon 071 695 44 24, Fax 071 695 29 50

DRUCK

DruckWerkstatt, 8585 Zuben
Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
Email druckwerkstatt@bluewin.ch

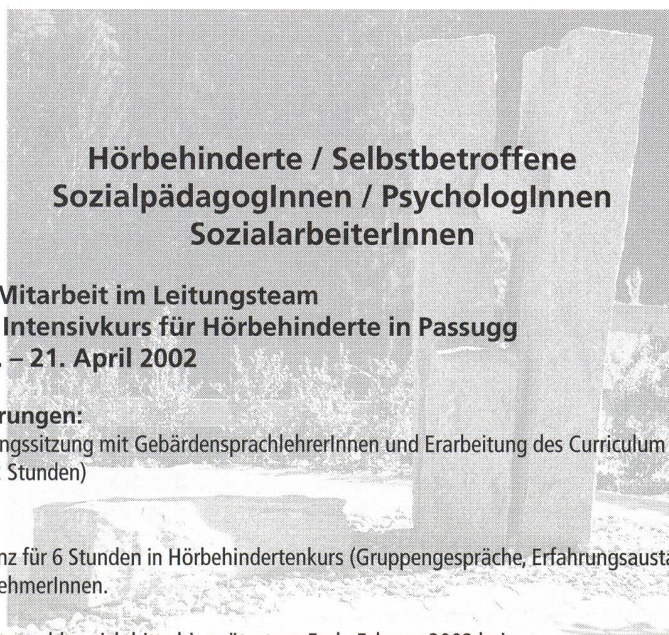
ABONNEMENTPREISE

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.-
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.-

COPYRIGHT

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Sofort gesucht....



**Hörbehinderte / Selbstbetroffene
SozialpädagogInnen / PsychologInnen
SozialarbeiterInnen**

**für die Mitarbeit im Leitungsteam
für den Intensivkurs für Hörbehinderte in Passugg
vom 19. – 21. April 2002**

Anforderungen:

Vorbereitungssitzung mit GebärdensprachlehrerInnen und Erarbeitung des Curriculum (Zeitaufwand ca. 2 Stunden)

Ziel:

Kurssequenz für 6 Stunden in Hörbehindertenkurs (Gruppengespräche, Erfahrungsaustausch) mit Kurs-TeilnehmerInnen.

Interessierte melden sich bitte bis spätestens Ende Februar 2002 bei:
Frédéric Bernath, Leiter der Gebärdenspracharbeit, Sekretariat SGB DS,
E-Mail f.bernath@sgb-fss.ch, Fax: 01.315.50.47

visuell^{plus}

Wir sind ein kleines flexibles Redaktionsteam – gehörlos und schwerhörig – und kommunizieren am meisten über Emails und Faxen. Fast monatlich treffen wir uns in Olten oder Zürich zum Austausch und zur Koordination – bis jetzt keine Rauferei! Unsere Mitarbeiterin, deren Aufgabe vor allem in der Redigierung sämtlicher Texte (Berichte, Anzeigen, Informationen...) liegt, möchte aussteigen, weil sie anderweitige Aufgaben und Verantwortungen übernommen hat. Deshalb suchen wir eine Person als

freie Mitarbeiterin oder freien Mitarbeiter

egal ob hörbehindert oder hörend, ob sprechend oder gebärdend. Wenn Sie einwandfreies Deutsch und Freude am Lesen und Redigieren haben, aber auch an journalistische Arbeitsweise gewohnt sind – also flexibel und pünktlich (Zeitaufwand ca. 8 Stunden pro Ausgabe), so freuen wir uns auf den ersten Kontakt mit Ihnen!

Senden Sie bitte eine kurze Bewerbung an SGB Sekretariat, Peter Hemmi, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich oder Peter Hemmi gibt gerne Auskünfte unter Telescrit 01 315 50 44 (ausser Freitag), Email visuellplus@sgb-fss.ch.

Korrekturen

visuell plus Nr. 11/12

- Artikel «Gebärdensprache von Fachwelt anerkannt», Seite 17: Sandra Lörtscher hat die 4. Ausbildung für Gebärdensprachlehrer und –lehrerinnen absolviert. Leider fehlt ihr Name in der Liste «GSLA Studierende». Wir bitten um Entschuldigung.
- Artikel «Aus Schneeflöckli wurde Lawine», Seite 19: Das damalige Praktikum der GSLA Studierenden hat 170 Stunden gedauert, und nicht 70!

visuell plus Redaktion

Leserbriefe

Gräberfeld des zweiten Weltkrieges

Lieber Peter

Ich schreibe dir als ein Freund, der sich über 18 Jahre schon für die Gehörlosenarbeit eingesetzt hat; neuerdings auch noch in der Rolle als Gehörlosenseelsorger. Ich denke, dass ich mit Einsatz und Parteinahme mit den Gehörlosen «gestritten» habe, ob in Turbenthal, im Berufsverband, in der Seelsorge. Das möchte ich vorweg dir sagen, damit ich mit meinen nachfolgenden Gedanken nicht in einer üblichen Schublade versorgt werde.

Dein gestaltetes Rückblatt der letzten visuell plus Ausgabe finde ich schlichtweg völlig daneben. Es hat, wenn ich es als Christ betrachte, sogar blasphemische Bezüge. Hier wird mit einer christlichen Symbolik des Kreuzes Christi gespielt und dann dazu noch in einer Ausgabe des Novemberheftes, wo viele Menschen am 2. November am Tag «Allerseelen» die Gräber ihrer verstorbenen Angehörigen besuchen. Sie stellen Lichter auf, damit sie ihre tiefen Gefühle der Beziehung mit ihren Verstorbenen in einer Hoffnung ausdrücken können.



Zeichnung von Peter Hemmi aus visuell plus Nr. 10

Und du verwendest die Gräberfelder in einer (entschuldige) banalen Aussage in Verbindung mit dem CI usw. und dann noch der Satz: November! - Zeit zum Auffrischen und Aufladen!

Peter, und ich schreibe es dir persönlich als ein Namensvetter, hier verletzt du meine Wertgefühle als Christ. Sieh einmal ganz ab von meiner Seelsorgerrolle! Ich kann auch nicht beurteilen wie du auf diesen Zusam-

menhang gekommen bist, was deine eigenen religiösen Empfindungen je verletzt hat?

Hast du schon einmal auf einem riesigen Gräberfeld (Soldatenfriedhof) des zweiten Weltkrieges gestanden? Ich habe diese Erfahrung schon häufiger machen können; dazu mit einer tiefen eigenen Beschämung als ein «Geborener» in Deutschland. Dieser Blick stellte sich bei mir sofort ein, als ich dein Gräberfeld sah. Du kennst als Schweizer wahrlich diese Situation überhaupt nicht und das kann ich dir auch nicht zum Vorwurf machen.

Meine Kritik richtet sich dagegen, dass du mit Wertgefühlen spielst aus einem tiefen religiösen Kontext und es in eine «Banalität» stellst, die auf mich verletzend wirkt. Ich möchte es dir als ein Freund schreiben, der dich in deiner Arbeit achtet. Und bei dem nächsten Pinselstrich, den ich dir wünsche!, geh mit religiösen Symbolen behutsamer um.

Peter Schmitz-Hübsch

Lieber Peter

Ich möchte deine Artikel und Zeichnungen auf der letzten Seite kommentieren und ein Feedback geben. Deine Zusammenfassungen von verschiedenen Veranstaltungen oder Interviews waren oft interessant und gut geschrieben. Ich möchte Dich ermutigen: Weiter so!

Aber eins, ich verstehe nicht eine Zeichnung im visuell plus vom November: «Friedhof» Bild von einem CI-Träger. Was meinst Du damit? Verstorbene CI-Träger brauchen im Jenseits Batterien? Eigentlich können wir NICHTS für das Jenseits mitnehmen oder aufladen.

Ich finde es keinen Witz oder Spass, weil in der gleichen Zeitung zwei Todesanzeigen von Bernard Kober waren. Sie sind beeindruckend und ich besuchte auch die Beerdigung im Oktober. So, das «Friedhof» Bild ist sehr heikel für trauernde Personen, die zwischen Sept-Nov eine Beerdigung hatten und eine/n geliebte Person verloren hatten. Bitte überlege das bevor Du Deine Zeichnung veröffentlichst. Tod und Beerdigung sind immer ein schwieriges Thema. Das kann die trauernden Personen treffen oder traurig machen. Danke für Dein Verständnis.

Liisa Wenger



Josefclinic in Basel, Foto: tiko

Moderne Gehörlosenpädagogik? Die Fragen entscheiden... Doppelmoral

«Josefsklinik verkauft»,
BaZ Nr. 267, 3.12.2001

Mit Erstaunen und Interesse haben wir den Artikel über den Verkauf der Josefsklinik an die Stiftung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen gelesen. In der ehemaligen Geburtsklinik soll ein «Zentrum für Wahrnehmung und Kommunikation» entstehen, welches einzigartig für Europa werden soll.

Wir sind gespannt, ob der Aufbau dieser Institution auch einen Wendepunkt darstellen wird hinsichtlich einer modernen und ganzheitlichen Gehörlosenpädagogik, wie sie in der westlichen Welt eigentlich üblich ist. In den meisten Ländern Westeuropas, den USA, in der französischen Schweiz und in Zürich werden heutzutage vermehrt gehörlose oder schwerhörige Fachpersonen wie beispielsweise Lehrerinnen und Lehrer oder Sozialpädagoginnen und -pädagogen eingesetzt, welche parallel zum sicherlich sehr wichtigen Lautspracherwerb auch die Fächer «Gebärdensprache» und «Gehörlosenkultur» vermitteln. Im Raum Basel wurde bis anhin ganz auf diese bereichernden Aspekte modernen Unterrichts verzichtet, obwohl schon etliche Untersuchungen deren Erfolg belegt haben. Zudem arbeiteten bislang im Raum Basel an Beratungs- und Informationsstellen für Gehörlose oder Eltern mit hörbehinderten Kindern nur hörende Fachpersonen. Hier sollte man in Zukunft auch auf die Erfahrungen von direkt betroffenen Fachkräften zurückgreifen. Man darf also gespannt sein, ob bei diesem ehrgeizigen Projekt die Gehörlosen Basels ein gebührendes Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht erhalten werden.

Christa Notter und
Doris Hermann, Spielgruppe Babu, Basel,
Stephan Pflirer, Muttenz

Jahresabonnement und Mitgliedschaft

visuell^Pplus

Die Struktur der SGB Mitgliedschaft und des Abonnements visuell plus ist etwas kompliziert. Oft fragen sich Mitglieder, warum sie die SGB Rechnung bezahlen. Die Erklärung ist nicht einfach. Deshalb versuchen wir Klarheit mit der folgenden Tabelle zu verschaffen. Sollten Sie trotzdem nicht oder nur zum Teil verstehen, melden Sie sich bitte beim SGB Sekretariat. Wie visuell plus bereits das letzte Mal verkündete, hat sich der Abonnementspreis per 1. Januar 2002 um fünf Franken erhöht. Der Preis gilt für die ganze Schweiz.

	Einzelperson	Ehepaar
Person ist Mitglied eines Gehörlosenvereins, der Kollektivmitglied des SGB ist (siehe Kasten).	Mitgliedschaft inkl. Abo ¹⁾ Fr. 70.-	Mitgliedschaft inkl. Abo ¹⁾ Fr. 95.-
	<ul style="list-style-type: none"> • Fr. 45.- Abo • Fr. 25.- Mitgliedschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Fr. 45.- Abo • Fr. 50.- Mitgliedschaft
Person ist Mitglied des SGB	Mitgliedschaft inkl. Abo ¹⁾ Fr. 90.-	Mitgliedschaft inkl. Abo ¹⁾ Fr. 135.-
	<ul style="list-style-type: none"> • Fr. 45.- Abo • Fr. 45.- Mitgliedschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Fr. 45.- Abo • Fr. 90.- Mitgliedschaft
Person ist Mitglied des SGSV	Mitgliedschaft inkl. Abo ²⁾ Fr. 75.-	-
	<ul style="list-style-type: none"> • Fr. 45.- Abo • Fr. 30.- Mitgliedschaft 	
Person ohne Mitgliedschaft	Nur Abo ¹⁾ Fr. 70.-	-

1) Rechnung vom SGB

2) Es gibt 2 separate Rechnungen:

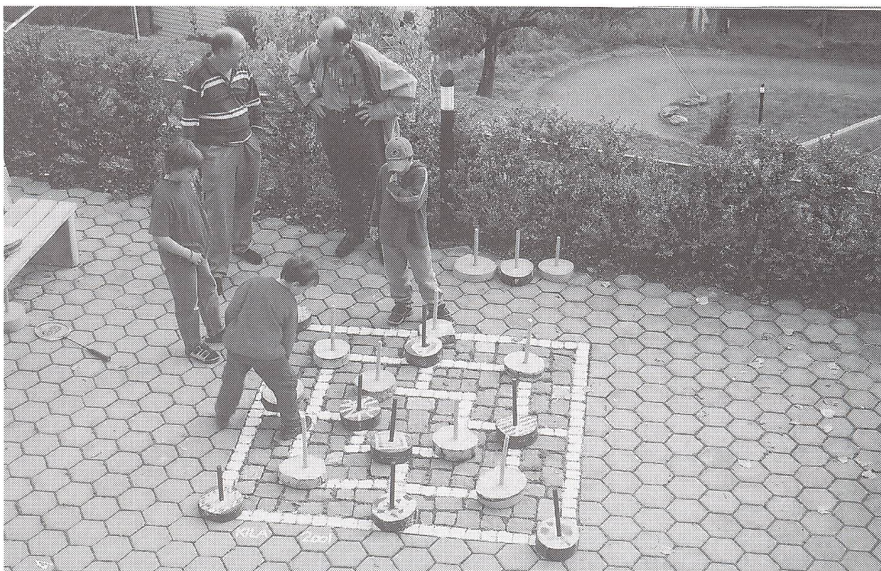
- Abo visuell plus: Rechnung vom SGB
- Mitgliedschaft SGSV: Rechnung vom SGSV

Welche Gehörlosenvereine sind Kollektivmitglieder des SGB Deutschschweiz?

- Bündner Gehörlosenverein
- Gehörlosen Kultur Verein Liechtenstein
- Gehörlosen-Club St. Gallen «Sport & Kultur»
- Gehörlosen-Club Zürich
- Gehörlosenverein Basel
- Gehörlosenverein Berghaus «Tristel» Elm/Glarus
- Gehörlosenverein Bern
- Gehörlosenverein Solothurn
- Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen
- Innerschweizer Sportverein Luzern
- Schweizerischer Schachverein für Hörbehinderte SSVH
- Schweizer Vereinigung Gehörloser Motorfahrer SVGM



Aus dem Baumstamm wurden Mühlesteine gesägt



«Passugg» wurde reicher durch ein neues Spiel: Mühlespiel!



Kindergruppe mit der Leitung

Steine aus Holz

3. Kinderlager 7.–13. Oktober 2001

Gemeinsam erleben gehörlose und hörende Kinder die visuelle Kommunikation und das Basteln eines neuen Spiels als Fronddienst in Passugg - im Kinderlager in Passugg, das alle Kinder und deren Eltern begeistert.

Bildungsstätte Fontana Passugg: Zum dritten Mal wurde das Kinderlager für 16 Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren durchgeführt, sie kommen aus der Deutschschweiz. Zum ersten Mal war ein mutiger hörender Mann im fünfköpfigen Leitungsteam aktiv. Er ist selber der Vater eines gehörlosen und eines hörenden Sohnes. Vorher hatte Herr Blum aus Erlenbach andere hörende Nachbarskinder erfolgreich zur Teilnahme motiviert. Tatsächlich war die Gruppe gut zusammengesetzt: 9 gehörlos, 1 schwerhörig und 6 hörend. Ziel des Lagers ist die Begegnung und Integration der Kinder. Es war eine tolle Erfahrung für uns alle!

Mit Postenlauf zum Thema «Kommunikation/Begegnung» wurden die Kinder mit Fragen anhand von Fingeralphabet-Bildern, Gebärden-Zeichnungen und Rätseln in das Thema eingeführt. Wir fanden es grossartig, wie gehörlose Kinder den hörenden die Gebärdensprache zeigten und erklärten. Jeden Tag besprachen sie das Tagesprogramm in visueller Weise, mit Zeichnungen und Bildern. So konnten alle Kinder einander verstehen und sich orientieren.

Speziell in dieser Woche war eine Gestaltungsarbeit im Programm - als Frondienst für die Bildungsstätte Fontana Passugg. In mehreren Stunden konnten die Kinder mit der gehörlosen Werklehrerin Corina Roth das Werk «Mühlespiel» schaffen: Aus einem Baumstamm wurden mit der Motorsäge Scheiben «Mühlesteine» geschnitten und diese je hälftig blau und gelb mit verschiedenen Mustern bemalt, in der Mitte der Steine wurden die Stiele befestigt. Zum Schluss entstand auf dem Vorplatz der Bildungsstätte ein mit weissen Linien gezeichnetes Spielfeld von ca. 2 auf 2 Meter.

Am letzten Tag überreichten die Kinder das so entstandene öffentliche Mühlespiel an den Betriebsleiter Viktor Buser zu dessen grosser Freude. Nun ist die Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte um ein weiteres Spiel, neben dem Spielplatz mit Rutschbahn und Spielgeräten, dem Schachspiel und Ping-Pong für draussen reicher geworden.

Darüber hinaus erlebten die hörenden und gehörlosen Kinder verschiedene Aktivitäten wie Gestaltung von Kürbissen für die Halloween-Party, Rodeln auf der längsten Rodelbahn der Welt in Churwalden, Wanderung, Baden im Hallenbad Chur, Minigolf, Schlittschuhlaufen, Sport und Spiele, Elternbesuchstag mit Frühstücksbrunch am letzten Tag, etc.

Im Vergleich zu den letzten Jahren war dieses Kinderlager mit weniger Spannungen belastet, weil sich die hörenden Kinder vorher schon - mehr oder weniger - mit der Gehörlosigkeit auseinandergesetzt haben. Das hat sich auf das Gruppengefühl während der Woche nachhaltig positiv ausgewirkt. Auch die Eltern fanden die Ferienwoche ganz sinnvoll und schätzten sie.

Nur dank der grosszügigen Unterstützung durch Edy Wullschleger von der Genossenschaft Fontana Passugg, der uns bei der Mittelbeschaffung half, konnte das Restdefizit durch Spenden von verschiedenen Stiftungen vollumfänglich abgedeckt werden. Ohne dieses liebe Geld hätte dieses Angebot nicht stattfinden können. Herzlichen Dank!

Andreas Janner
Bildungsbeauftragter SGB DS



10. SGB Bildungsseminar Stufe 1

Zum Thema «**Persönlichkeitsbildung und Einführung in die Kommunikation**» haben 17 Personen (9 Frauen, 8 Männer) es gewagt das 10. Bildungsseminar Stufe 1 in der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte in Passugg im Oktober 2001 zu besuchen.

Mit den erfahrenen Kursleitern Ruedi Graf, Rolf Zimmermann und Andreas Janner haben die Teilnehmenden motiviert mitgemacht, viele praktische Lernbausteine konnten sie mitnehmen. Das Programm war sehr vielseitig und anspruchsvoll, die Begeisterung am Schlussabend mit Zertifikatübergabe war gross.

Dieses 10. Seminar musste ein wenig gefeiert werden. Deshalb wurde zum feierlichen Schlussabend der Überraschungsgast Beat Kleeb eingeladen. Er war Initiator der Bildungsseminare. Das 1. Seminar im Jahr 1987 wurde von Professoren der Gallaudet Universität aus Washington D.C. konzipiert. Beat

Kleeb hatte Dr. Yerker Anderson, Dr. Jack Gannon, Dr. Eli Savannick und Nancy Lewis, später ab dem 2. Seminar auch Dr. Donald Ammons überreden können in die Schweiz zu kommen. Mit diesen Leuten begann die Erfolgsgeschichte des Bildungsseminars. Die gleichen Leute haben ab dem 3. Seminar CH-Kursleiter ausgebildet, diese leiten das Seminar heute selber. Das Konzept hat sich bis heute bewährt und wurde auf 2 Stufen verteilt (BISE Stufe 1 und BISE Stufe 2). Das Konzept der Gallaudet Universität wurde den heutigen Bedürfnissen angepasst. Die Persönlichkeitsbildung und Kommunikation bilden in der Stufe 1 die Schwerpunkte.

Im Hotel Stern informierte Beat Kleeb über die **Entwicklung der Erwachsenenbildung für Gehörlose**. Dank der Bildungsseminare konnte sich die Gehörlosen-Selbsthilfe positiv entwickeln. Mit der Entwicklung des Selbstbewusstseins der Gehörlosen wurden in Vereinen und Verbänden grosse Fortschritte gemacht. Beat



Kursleitung (von links): Rolf Zimmermann, Ruedi Graf, Beat Kleeb (Gast), Andreas Janner

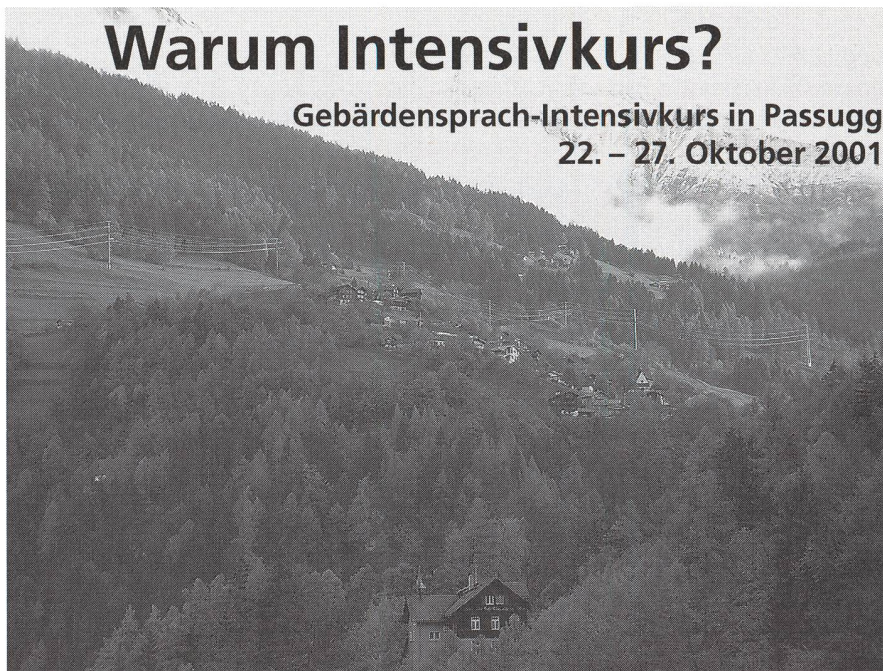
Kleeb ist froh darüber, dass die Bildungsseminare vom SGB bis heute weiter geführt und angepasst wurden. Weiter ist er stolz darauf, dass die Bildungsseminare von Schweizer Auszubildenden geführt und geleitet werden. Andreas Janner als Bildungsbeauftragter des SGB dankt Beat Kleeb für seine weitblickende und hartnäckige Pionierarbeit, ohne ihn könnten wir kein Jubiläum feiern, das 10. BISE!

Folgende Teilnehmende durften das hart erarbeitete Zertifikat erfolgreich entgegennehmen:

Marilena De Gianni, Kaisten; Nadia Gambon, Allschwil; Andreas Juon, Zürich; Mady Mauli-Keel, Riehen; Ivo Meierhans, Mettmenstetten; Fadri Murk, Bonstetten; Andrea Müller, Domat Ems; Philipp Müller, Urdorf; Emanuel Nay, Laax; Heidi Oehri, Schaanwald FL; Nicole Pascali, Wald; Stan-ko Pavlica, Maur; Miguel Sanchez, Geroldswil; Beatriz Selinger, Aarau; Madeleine Sigg, Villars-sur-Glane; Melanie Spiller, Elgg; Uwe Timmermanns, Chur.

Wir gratulieren herzlich und wünschen den Teilnehmenden eine erfolgreiche Zukunft.

Rolf Zimmermann



Von 21 Teilnehmenden am Intensivkurs sind ein Drittel berufstätig im Gesundheitsbereich. Hat die Kursteilnahme mit dem Beruf zu tun? Darauf geben diese Berufsleute Antworten.

Seit 1996 haben zahlreiche Hörende aus Nah und Fern die bisher gelernte Gebärdensprache in Passugg eine Woche lang vertiefen können. Jährlich brachten ihnen vier bis fünf gehörlose Lehrkräfte des SGB Deutschschweiz nicht nur die Beherrschung der Gebärdensprache bei, sie liessen sie in die Gehörlosenwelt eintauchen. So erlebten die Hörenden das Zusammensein mit den Gehörlosen während einer Woche unter einem Dach – im Unterricht, beim Essen und in der Freizeit. Ein Teil aus der Geschichte und der Kultur der Gehörlosen wurde in lebendiger direkter Form erzählt.

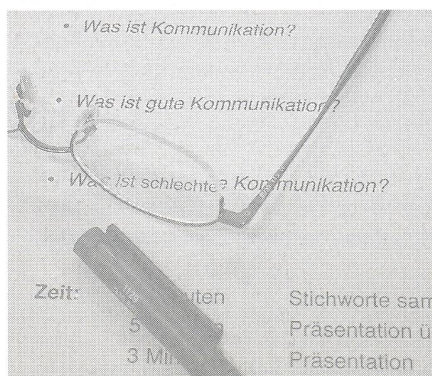
Auch der Intensivkurs im letzten Oktober zeigte durchwegs positive Resultate. Auffallend ist, dass sieben von 21 Teilnehmenden mit dem Thema Gesundheit beruflich zu tun haben. visuell plus fragt sie, ob es einen Zusammenhang zwischen Gebärdensprache und ihrem Beruf gebe.

Die Physiotherapeutin **Pia Häfeli**, Gümmlingen BE, sagt, es gebe keinen speziellen Grund. Vor drei bis vier Jahren habe sie aus

Interesse einen Grundkurs der Gebärdensprache begonnen und ihn weiter geführt. Als sie von ihrer gehörlosen Lehrerin über die Intensivkurswoche vernommen hat, sah sie dies als eine gute Gelegenheit, das Gelernte zu vertiefen. So habe sie sich angemeldet, nachdem sie von der Arbeit her diese Woche als Ferien beziehen konnte. Jedoch habe sie das Gelernte im Beruf nur begrenzt einsetzen können, da sie bisher erst zwei gehörlose Patienten hätte.

Roman Hanhart, der als einziger Mann in Passugg teilnahm, arbeitet zwar im Spital Bülach. Aber nicht in der Pflege, sondern in der EDV. Seine Interessen sind einfach persönlich. Sehr lehrreich und positiv habe er den Intensivkurs erlebt. Darüber hinaus schildert der Informatiker seine Eindrücke im Internet <http://www.surdus.ch/gebaerden/intensiv.shtml>.

Als Krankenschwester hat **Petra Surber**, Fislisbach AG, einmal einen gehörlosen Patienten im Spital getroffen. Es sei aber nicht die Arbeit, die sie auf die Idee



brachte, die Gebärdensprache zu lernen. «Die Gebärdensprache habe ich anfangs aus reinem Interesse gelernt. Ich glaube es war die Faszination dieser speziellen Ausdrucksweise. Wenn man diese Sprache nur aus sozialen Gründen erlernt, wird man nicht so viel Zeit und Geld dafür investieren.» Um Gelerntes nicht zu vergessen und weiter zu vertiefen, habe sie sich zur Teilnahme am Intensivkurs entschlossen. Sie fand die Lehrer super - viel, viel geübt habe ihre Gruppe in Passugg. «Wenn ich Zeit habe, komme ich im nächsten Jahr wieder! Zudem ist es mir immer noch wichtig, mir das «Türchen» zur Dolmetscheraus- und Fortbildung offen zu halten, und dies kann man nur, wenn man dran bleibt.»

Auch nichts zu tun mit dem Beruf habe die Teilnahme der Kinderkrankenschwester **Susanne Ringger**, Schlieren. Schon als Kind war sie fasziniert von der Kommunikation unter Gehörlosen. Bereits seit einigen Jahren hatte sie im Sinn, die Gebärdensprache zu lernen. «Während der drei Jahre, die ich im Kantonsspital Winterthur auf der Wöchnerinnenabteilung gearbeitet habe, kam ich ab und zu in Kontakt mit Gehörlosen vom Zentrum in Turbenthal. Zu diesem Zeitpunkt besuchte ich allerdings erst den Kurs NG Stufe 1 und konnte deshalb auch noch nicht so gut kommunizieren.» Heute arbeitet sie im Kinderspital Zürich, wo sie bisher noch nie gehörlose Kinder getroffen hat. «Auf der hausinternen Dolmetscherliste ist allerdings auch niemand vermerkt, der die Gebärdensprache beherrscht – Schade!»

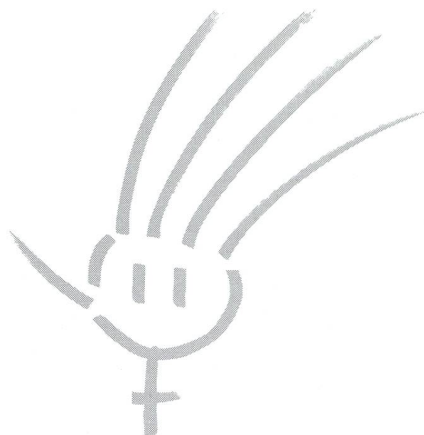
Warum die Psychiatriseschwester **Sabine Scharinger**, Basel, am Lernen in Passugg war, ist einfach erklärt: «Ich habe dort die Stufe 4 absolvieren können. Es war eine spannende, lehrreiche und auch anstrengende Woche. Meine Motivation ist später einmal dolmetschen zu können, oder wenigstens aktiv zur Verständigung zwischen Hörenden und Gehörlosen beizutragen. Zudem fasziniert mich die Ästhetik dieser Sprache, seit ich sie das erste Mal gesehen habe.»

Auf Grund des erfreulich positiven Echos geht der Intensivkurs in der zweitletzten Woche im Oktober 2002 wieder über die Bühne in Passugg.

Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch

Gesundes Selbstvertrauen

Einführung in die Rhetorik – die Kunst des Auftretens



Bildungsstätte in Passugg. Am 3. Frauen-seminar vom 19. bis 21. Oktober 2001 haben 12 gehörlose und schwerhörige Frauen teilgenommen. Zum Thema Einführung in die Rhetorik – die Kunst des Auftretens hat die Radio- und Fernseh-Journalistin BR Karin Altwegg referiert. Da sie zudem auch als Gebärdensprach-Dolmetscherin tätig ist, war die Kommunikation zwischen ihr und den Teilnehmerinnen direkt.

Der Aufbau des Vortrages war klar und einführend und mit der Geste der «Schokoladenmarienkäferli», die an jedem Platz lagen, wollte die Referentin den Frauen Mut machen, was ihr auch gelang. In

Gruppen lernten die sehr motivierten Frauen Lockerungs- und Konzentrationsübungen sowie Techniken von Schlagfertigkeiten. Von grosser Bedeutung waren folgende Inhalte: Redeformen und –stile, Abbau von Ängsten, sympathisches und selbstbewusstes Auftreten, Führungsqualität, Kritikfähigkeit, Körpersprache und Aussehen. Ein gesundes Selbstvertrauen ist die wichtige Basis für ein sicheres Auftreten – das geht nicht von heute auf morgen, sondern braucht Jahre.

Besonders freute sich die Seminarleiterin Jutta Gstrein über den erfolgreichen Seminarablauf. «Das Feedback der Frauen war sehr positiv. Sie konnten erleben und sehen, wie wichtig es ist, eine gute Vorbereitung zum sicheren Auftritt zu machen.» Die Wahl des wichtigen Thema geht auf den immer wieder geäusserten Wunsch der Frauengruppenleiterinnen zurück – den Wunsch, sicher und kompetent in der Öffentlichkeit auftreten zu können.

Im nächsten Jahr vom 1. bis 3. November wird das nächste 4. Frauenseminar in Mümliswil stattfinden. Das Thema ist zur Zeit noch offen.

Kurzfassung aus dem Bericht
von Jutta Gstrein



PROCOM Dolmetsch-Vermittlung

procom Neuigkeit



10-jähriges Jubiläum der CGG Schweiz

Im letzten November ist die Christliche Gehörlosengemeinschaft der Schweiz CGG 10 Jahre alt geworden. Vor zwei Jahren ist die CGG dem SGB als Mitglied beigetreten. visuell plus besucht ihren letzten Weihnachtsgottesdienst in Winterthur. Eindrücklich war die grosse Aufmerksamkeit, mit der die Teilnehmenden die lebendigen Predigten und Gebärdenlieder verfolgten.

Was ist die CGG?

Die Christliche Gehörlosengemeinschaft der Schweiz ist eine Selbsthilfe-Organisation mit 7 Lokalgruppen in der Deutschschweiz. Sie zählt 46 Mitglieder, davon 7 Hörende. Jede Gruppe hat ihr eigenes Programm. Die Mitglieder befassen sich mit religiösen Fragen, sie interessieren sich vor allem für Jesus Christus und für die Bibel. Sie suchen, um herauszufinden, was man heute von der Bibel lernen kann. Sie wollen auch mehr von Gott wissen und verstehen. Regelmässig treffen sie sich zu Gottesdiensten, zu Bibelstudium und zu Freizeitveranstaltungen. Seit 1994 leitet die CGG Schweiz ein ehrwürdiges Projekt zu Gunsten der gehörlosen Menschen in Bolivien. Mehr darüber berichten die SGB Nachrichten Nr. 59/60 1998 und Nr. 67/68 1999. Ihr Gemeinschaftssinn ist besonders geprägt durch ihre Verbundenheit mit Gott und Jesus sowie durch die Pflege ihrer eigenständigen Sprache, Gebärdenlieder

Am 1. Oktober 2001 hat die PROCOM vom SVG (Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen) die Dolmetsch-Vermittlung übernommen. Die Übergangsphase erfordert von allen Beteiligten Flexibilität und Geduld. Ein neues PC-Programm wird installiert, damit in Zukunft optimaler vermittelt werden kann. Frau Monika Winkler, hörend, und Herr Michel Laubacher, gehörlos, arbeiten in der Vermittlung. Bei ihrer neuen Aufgabe sind sie gefordert, wir wünschen ihnen einen langen Atem und viel Erfolg. PROCOM ist jetzt der neue Arbeitgeber für 32 DolmetscherInnen der Deutschschweiz. Zwischen VPOD/bgd (Gewerkschaft der DolmetscherInnen) und PROCOM werden neue Arbeitsverträge ausgehandelt. An den Infoabenden in 5 Städten informierten der SGB und die PROCOM über die neue Vermittlung und über IV-Verfügungen für den Arbeitsplatz.

IV-Verfügung für den Arbeitsplatz

Die meisten Einsätze fürs Dolmetschen werden über Art. 74 finanziert. Diesen Beitrag bezahlt das BSV (Bundesamt für Sozialversicherung) jährlich, jedoch ist diese Summe begrenzt. Die Nachfrage nach DolmetscherInnen steigt jedes Jahr. Für 2001 haben wir bereits eine Zunahme von 30 % der Ausgaben fürs Dolmetschen. Immer mehr Gehörlose bestellen DolmetscherInnen für den Arbeitsplatz.

Es gibt nun eine Möglichkeit, für den Arbeitsplatz auf einem anderen Weg zu Geld zu kommen. Die Gehörlosen können bei der IV einen Antrag stellen für eine Verfügung (HVI Art. 9) am Arbeitsplatz.

Isa Thuner Leiterin
PROCOM Dolmetsch-Vermittlung

Sie brauchen Dolmetscher am Arbeitsplatz:

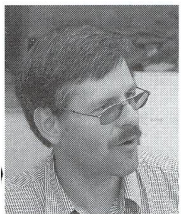
WAS TUN?

1. Wir senden Ihnen einen Fragebogen.
2. Sie schicken diesen ausgefüllt an:
PROCOM Dolmetsch-Vermittlung Sonnenberg 5, 8636 Wald
• Fax 055 246 58 48 • Telescrit 055 2465847
3. Wir helfen Ihnen beim Erstellen eines Antrages an die IV.

und durch die Akzeptanz ihrer Gehörlosigkeit. Als Verein können die Mitglieder keine Kirchensteuer erheben und müssen sich privat finanzieren.

Am 17. November hat die CGG ihren 10. Geburtstag auf dem Uetendorfberg gefeiert. Zu diesem präsentierte Daniel Hadorn, der Präsident der CGG, die Entstehungsgeschichte. Die Mitglieder «können auf eine sehr positive Zeit zurückblicken». Wie in den meisten Vereinen gäbe es auch einige Rückschläge. Der Verein sei langsam, aber stetig gewachsen. Dies dank Daniel Hadorn. «Ich bin überzeugt, dass Gott ihm die Fähigkeiten gegeben hat, Kontakte zu knüpfen, zu koordinieren und für alle da zu sein», erzählt Regula Herrsche in der Zeitschrift *Gemeinschaft*. Für die Zukunft haben die Mitglieder eine Menge von Aufgaben: Weiterführung und Pflege bisheriger Aktivitäten wie Gottesdienste und Bibelschule in Aarau. Sie werden ein neues Projekt übernehmen – das Projekt, das die Gehörlosenschule in Jordanien unterstützt. Sie wollen mehr Gehörlose als Fachleute fördern.

Wie ist die CGG entstanden?



Daniel Hadorn ist heute der Präsident der CGG. Damals war er von Haus aus protestantisch, aber nur auf dem Papier, er hatte keine Beziehung zur

Kirche. Im Konfirmationsunterricht in einer hörenden Schule konnte er kein Wort verstehen. «Der Pfarrer hatte einen Bart, der machte ihn unablesbar», erinnerte sich Daniel Hadorn, «auch störte mich seine Lebensweise (Hippie-Typ, machte FKK-Ferien...). Von der Gehörlosenseelsorge wusste ich damals nichts.» Als er Anfang der achtziger Jahre in eine Gruppe in Bern kam, entdeckte er etwas, das ihn auf Anhieb angesprochen hat: Es war eine kleine Gruppe um Alun Morris, Vater des gehörlosen Sohns Adrian. Dort erfuhr Daniel Hadorn «auf einfache und klare Weise von der Bibel und von Jesus und davon, wie man Gott im Alltag erlebt.» Die Gruppe sei eine wichtige Gemeinschaft für Gehörlose, stellt Alun Morris fest. Sein Sohn Adrian wollte sein «erleb-



7 Lokalgruppen in der Deutschschweiz und Bibelschule in Aarau

tes Christ sein» mit anderen teilen. «Eine ganze Anzahl Gehörloser war zum Teil in verschiedenen Gehörlosen Vereinen, besuchte jedoch keinen Gottesdienst für Gehörlose, weder in der reformierten noch in der katholischen Kirche.» Später, 1989 bis 1991, gründete Daniel Hadorn mit Adrian Morris und Richard Bühler die CGG, um die verstreut lebenden freikirchlichen Gehörlosen zusammenzubringen.

Warum die CGG?

Die Mitglieder, die auf diese Frage von visuell plus antworten, haben die gleiche Meinung: für sie ist die Bibel das Fundament des Glaubens. «Wir nehmen die Bibel strenger beim Wortlaut als beide Landeskirchen», betont Daniel Hadorn. Dies unterstreicht das Paar Isabel und Alex: «Die CGG besitzt strenge Sitten und Regeln, da sie versucht, alles eins zu eins aus der Bibel zu nehmen.» In der CGG kennt man keine katholischen Elemente, zum Beispiel Maria- oder Heiligenverehrung, Papst, Firmung, Kommunion, Säuglingstaufe... In der Bibel gebe es keine Säuglingstaufe, so Daniel Hadorn, das sei erst im Laufe der Jahrhunderte hinzugekommen. «Wir taufen keine Säuglinge, sondern nur Jugendliche und Erwachsene. Sie sollen reif genug sein, um sich selber für die Taufe zu entscheiden.»

Wie viele Mitglieder sagt Katalin Stark, dass sie zwar noch reformiert bleibe, aber die CGG Gottesdienste gerne besuche, weil sie die gehörlosengerechte Predigt besser verstehe und weil die Gebärden-

sprache als anerkannte Kommunikation gebraucht werde. Richard Bühler, Regionalleiter von Winterthur, hatte ein schönes Erlebnis in Südafrika, wo er fast drei Jahre wohnte. Dort hat er den Glauben an Jesus gefunden. «Ich war sehr beeindruckt, wie die christliche Gehörlosengruppe von Johannesburg von vorwiegend jungen Gehörlosen besucht ist. Sie studieren die Bibel, singen in Gebärdensprache, beten miteinander offen und sind sehr solidarisch zueinander. So sollte es auch in der Schweiz möglich sein. Einige Jahre später nach meiner Rückkehr in die Schweiz entstand die CGG Schweiz.»

Ist die CGG eine Sekte?

Der CGG Präsident verneint die Frage: «Nach unserem Sektensverständnis klar nein. Die CGG ist eine freikirchliche Organisation, aber keine Sekte. Sekten haben viel Zwang: z.B. Vorschriften und Kontrolle des Privatlebens, hohe Beiträge an die Sekte, Sonderlehren der Sektensführung, undemokratische Strukturen, keine Kritik erlaubt, keine offene Haltung gegenüber andern Glaubensgruppen («nur bei uns kommst Du in den Himmel, bei allen andern landest Du in der Hölle»), teilweise Persönlichkeitszerstörung, machen Mitglieder abhängig, versuchen sie von ihrem Umfeld herauszulösen usw. All diese Sektensmerkmale fehlen bei der CGG. Wir kontrollieren das Privatleben der Mitglieder nicht, verlangen nicht mehr Geld als den Mitgliederbeitrag von Fr. 25.- im Jahr, sind offen für eine Zusammenarbeit mit

ändern, lassen Kritik zu, anerkennen auch andere Gruppen, haben einen demokratisch gewählten Vorstand. Und wir haben schon mehrmals Kurse über Sekten durchgeführt, um unsere Mitglieder vor den wirklich gefährlichen Gruppen zu warnen.» Für die CGG Mitglieder ist es ein grosser Wunsch: Bevor man über ihre Gemeinschaft Urteil gibt, soll man den Mut haben, ihr einen Besuch zu machen zum Kennenlernen und Prüfen.

Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch

Weitere Informationen: www.cgg.deaf.ch

CGG Mitglieder



Richard Bühler: «Heute bin ich noch in der reformierten Kirchvorsteherschaft des Gehörlosenpfarramts St. Gallen. Trotzdem akzeptieren mich die CGG Mitglieder voll. Das freut mich.»

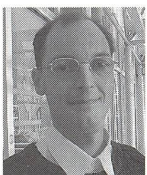


Isabel Vitorio (reformiert) und Alex V o l m a r (damals neapostolisch): «Für uns

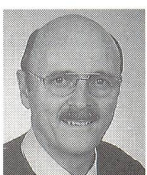
besteht der Unterschied zwischen der CGG und den anderen Religionen, dass die CGG die Grundzüge der Bibel verfolgt und nicht zu ihren Gunsten abändert.»



Katalin Stark: «Ich bleibe noch reformiert und besuche gerne CGG Gottesdienste.»



Adrian Morris als Vorreiter mit seinem Vater: «Zuerst war ich reformiert. Die CGG ist frei von katholischen und reformierten Traditionen.»



Alun Morris, hörender Vater von Adrian, betont eine persönliche und praktische Beziehung zu Jesus Christus.

Was ist eine Sekte?

Die Führung (zum Beispiel Vorstand) einer Sekte ist absolut, das heisst das oberste Organ. Die Führung wird sich vor keinem öffentlichen Gericht verantworten, das Gericht hat nichts zu sagen. Die Mitglieder dürfen die Führung auf keinen Fall kritisieren. Die Führung hat immer Recht. Die Mitglieder dürfen keinen Kontakt mit andersgläubigen Leuten pflegen. Sie dürfen keine andersgläubigen Leute heiraten. Sie dürfen in keinen anderen Gruppen sein. Sie dürfen keine Bücher und keine Zeitungen lesen, die nicht zur Sekte gehören. Die Mitglieder müssen die Gruppenregeln einhalten. Sie kontrollieren und überwachen sich gegenseitig.

Georg Otto Schmid (gekürzt)

Kontaktperson

Daniel Hadorn (Leiter)
Axenstrasse 3, 6440 Brunnen
ST: 041 822 06 01, Fax: 041 822 06 00, Natel-Fax: 079-456 44 35,
E-Mail: daniel.hadorn@bluewin.ch

Für Sie gelesen

Die Zeugen Jehovas – eine Warnung!

Viele Gehörlose, ebenso wie Hörende, haben es schon erlebt: Es klingelt und plötzlich stehen zwei Zeugen Jehovas vor der Tür. Sie haben Zeitschriften und Bücher in der Hand und wollen mit uns über den Weltuntergang und unsere Rettung sprechen. Auf den ersten Blick sieht vieles sehr gut aus. Sie sind sehr freundlich. Sie haben für alle Probleme eine Antwort. Sie haben einen starken Glauben.

Aber die gläubigen Zeugen Jehovas stehen unter dem starken Druck ihrer Organisation Der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft. Das ist ein grosses Verlags-haus. In der deutschen Zentrale in Selters bei Frankfurt am Main arbeiten über 1000 Menschen. Sie glauben an die Lehren der «Leitenden Körperschaft». Sie denken, mit ihrer Arbeit können sie sich in das Paradies retten. Deshalb arbeiten sie für Essen, Kleidung und ein Taschengeld.

Der Verlag nutzt die Mitglieder der Zeugen Jehovas aus und auch alle, die neu eintreten.

Sie müssen im Monat 10 bis 90 Stunden

Versammlungen besuchen und «predigen» gehen usw.

Sie müssen die Schriften, die sie verteilen oder verkaufen, selbst bezahlen.

Zeugen Jehovas dürfen nicht Geburtstag oder Weihnachten feiern.

Die Kinder dürfen oft keinen Kontakt zu anders gläubigen Kindern haben.

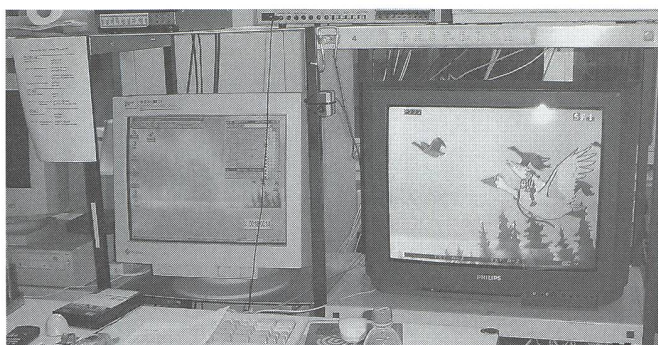
Und viele Zeugen Jehovas geben den Druck an andere weiter. Das berichten Menschen, die von den Zeugen Jehovas ausgetreten sind.

Es gibt noch viele andere Gründe, vor den Zeugen Jehovas zu warnen. Aber sie sollen gar nicht so viel Platz in unserem Gemeinde-GRUSS bekommen. Unser evangelischer Glaube braucht keinen Druck, keinen Zwang - Jesus Christus will uns als freie Menschen.

Mögliche Antwort, wenn jemand bei Ihnen an der Tür steht:

«Danke, ich möchte kein Gespräch.»

Aus dem Gemeindebrief Nr. 3/2000
der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg



SWISS TXT

Untertitelungsarbeit: Übung macht den Meister! Seit 20 Jahren Teletext- Untertitel

Rückblick

20 Jahre sind ein Grund zum Feiern! Wir schauen kurz zurück. In der Ausgabe «visuell plus», Nr.2 vom März 2001 wurde im Rahmen der Freiwilligenarbeit (3. Teil, Beat Kleeb) über die Pionierarbeit der Untertitelung von Fernsehsendungen berichtet und auch, dass 1983 die Teletext AG (TXT) in Biel ihren Betrieb aufgenommen hat. In der Betriebskonzession ist vom Bundesrat die Verpflichtung «Dienste für Hörgeschädigte» auferlegt worden. Aber es konnten keine Untertitel hergestellt und ausgestrahlt werden. Hier übernahm die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) als Selbsthilfeorganisation der Hörgeschädigten eine Pionieraufgabe. Im Auftrag der TXT erstellte sie die ersten Untertitel für Filme und vorbereitete Sendungen. Gearbeitet wurde auf einem selbst entwickelten Computersystem der GHE. Seit 1992 wird nun die gesamte Untertitelung von der TXT besorgt.

Untertitel: ein aufwändiger Prozess

Viele feine Details müssen für eine gute Untertitelung für Gehörlose beachtet werden. Beispielsweise:

- Geräusche im Hintergrund müssen beschrieben werden (z.B. wenn ein Schuss fällt, der auf dem Bild nicht zu sehen ist)
- Der Text muss oft verkürzt werden, denn es wird meist schneller gesprochen als man lesen kann.
- Komplizierte Wörter sollen vereinfacht werden.

- Der Untertitel (UT) soll mit dem Bildschnitt übereinstimmen. Es soll also bei jedem Bildwechsel auch gleichzeitig ein neuer UT erscheinen.
- Die Hauptpersonen einer Sendung erhalten verschiedene Schriftfarben, so wird verständlich, wer was sagt.

Bei einem Film steht dafür meist ausreichend Zeit zur Verfügung. Für eine Stunde Sendung müssen 20 bis 25 Stunden Arbeit aufgewandt werden, je nach dem wie kompliziert der Inhalt ist und wie viel gesprochen wird. Deshalb wurde mit der Untertitelung von Filmen angefangen. Die Gehörlosen forderten aber immer die Untertitelung von aktuellen Informationen, insbesondere der Tagesschau als wichtigste Informationssendung.

Seit 10 Jahren: Tagesschau mit Untertitel (SF-DRS1)

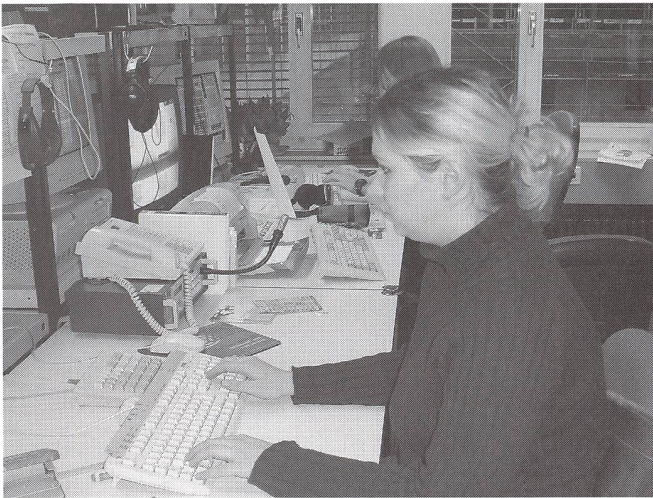
Am 20. Februar 1991 folgte die erste untertitelte Tagesschau, dies aus aktuellem Anlass: «Golfkrieg im Iran». Allerdings wurde erst an drei Wochentagen untertitelt, mit langsamer Steigerung auf 7 Tage pro Woche. Möglich wurde dieser grosse Schritt vor allem dadurch, dass sich das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) an den Kosten beteiligte.

Der Tagesschau - Alltag

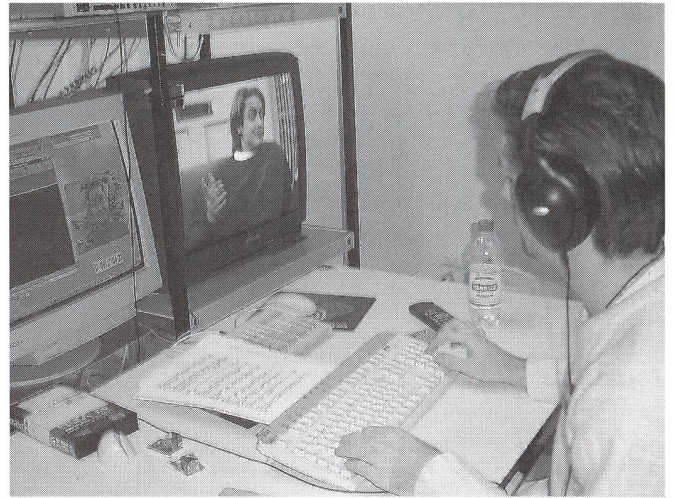
9. Januar 2002: Etwas nach 16 Uhr im Untertitelungsstudio, Frau Auf der Maur schaut immer wieder auf den Monitor. Sie beobachtet den Stand der Nachrichten, die für heute vorgesehen sind, aber von der Tagesschau Redaktion noch nicht endgültig bestimmt bzw. bearbeitet sind.



Frau Auf der Maur verfolgt aufmerksam den Monitor



Flurina Hossle am Arbeitsplatz



Michel Sutter Untertitelt einen Spielfilm

Daneben arbeitet sie an einer anderen Untertitelungsarbeit und auch die TXT-Seiten 777 resp. 776 sind mit den neuesten Beiträgen zu ergänzen. Heute ist sie verantwortlich für die UT der Tagesschau. Sie erklärt mir, dass einige Beiträge erst ganz kurz vor Sendung eintreffen und diese dann unter Mithilfe von zwei weiteren Mitarbeitenden und grösstem Zeitdruck Untertitelt werden. Der Rest an Neuigkeiten in den letzten Minuten vor oder während der Sendung muss spontan eingetippt werden. Es steht keine Zeit zur Verfügung um alles mitzuschreiben, keine Zeit um klare Formulierungen auszudenken, keine Zeit um Tippfehler zu korrigieren, ausser der Computer macht es. Ein Team von drei Personen braucht für die 20 Minuten der Tagesschau zusammen 10 Arbeitsstunden. Für Gehörlose ist die Untertitelte Tagesschau aber eine unentbehrliche Informationsquelle, die trotz allen bekannten Mängeln bei der live-

Untertitelung hoch geschätzt wird. Dazu gekommen ist die Sendung: **«Schweiz aktuell»**, dies ist für die «Untertitel-Macher/Innen» noch fast stressiger als die Tagesschau, weil die Texte wirklich oft im letzten Moment zur Verfügung stehen und viele Live-Zuschaltungen sind.

Seit 20 Jahren Untertitel bei Filmen

Tägliche Untertitel gehören heute zu den selbstverständlichen Hilfsmitteln für Gehörlose und stark Hörgeschädigte. Das sind in der Schweiz bis zu 300'000 Personen die davon profitieren können. Die visuelle Information der aktuellen Filmberichte und die Untertitel bieten eine optimale Kombination die mit gedruckten Medien nie erreicht werden kann. Aber auch Informationsmagazine wie «Menschen, Technik Wissenschaft» oder «DOK» bieten wichtige Lernmöglichkeiten

an. Gross war dagegen die Enttäuschung bei Gehörlosen als die beliebte Medizinsendung «Puls» nicht mehr Untertitelt werden konnte.

Die Untertitelten Familienkomödien und Serien wie «Megaherz», «Benissimo», «Lüthy und Blanc» bringen nicht nur Unterhaltung sondern geben auch Diskussionsstoff in Familien wo Gehörlose und Hörende zusammenleben und so über etwas gemeinsam Gesehenes diskutiert werden kann.

Untertitel haben eine sozial äusserst wichtige Funktion um die Isolation der Gehörlosen abzubauen. Es ist für Fachleute auch erkennbar, dass sich die Sprachkompetenz, der Wortschatz und das Allgemeinwissen von Gehörlosen durch die Untertitelung in den letzten Jahren verbessert hat.

Die Redaktion dankt Beat Kleeb für den geschichtlichen Teil.



Beatrice Caruso, Leiterin, sucht Daten für «visuell plus»

Interview mit Frau Beatrice Caruso, Leiterin der Untertitelung SF

visuell plus: Frau Caruso, herzliche Gratulation zur langjährigen Untertitelungsarbeit! Wie lange sind Sie hier schon tätig und warum dieses Arbeitsgebiet?
 Frau Caruso: Ich bin seit 1982 bei der Teletext-Redaktion angestellt. Das Arbeitsgebiet - ja, das war eher ein Zufall. Es gefällt mir heute noch, es ist ein lebhafter Betrieb, Vielfältigkeit in der Arbeit und ich arbeite mit Menschen zusammen und auch mit Maschinen.

Wie viele Angestellte arbeiten für die Untertitelung?
 Frau Caruso: Heute arbeiten in der ganzen Schweiz ca. 17 Personen (= 17 Personaleinheiten zu 100%). In Zürich: 5,5

Personaleinheiten, Lugano 4,9 und in Genf ca. 5.7 sowie 1 Person für die Leitung.

Sie sind für die Leitung zuständig, was genau bedeutet das?

Frau Caruso: Ich habe die Gesamtverwaltung und muss das Gesamtschweizerische Budget einhalten. Ausserdem führe ich die Untertitelungsstelle in Zürich. Dazu gehört auch eine Datenbank.

Was ist das für eine Datenbank?

Frau Caruso: (zeigt mir am PC) Sehen Sie, in dieser Datenbank sind alle untertitelten Filme vom deutschsprachigen Raum erfasst, also Deutschschweiz, Deutschland und Österreich und die Verantwortlichen haben Zugriff.

Wenn ich jeweils die Programmvorschau bekomme, kann ich sehen, ob Untertitel vorhanden sind. Wenn ja, dann kann ich diese anfordern. Man muss dann kontrollieren, ob die Untertitel vollständig sind oder eine verkürzte Form des Filmes vorliegt. Dem entsprechend muss nachgearbeitet und am Schluss auf VHS kopiert werden. Dies benötigt viel weniger Zeit und Geld, das wiederum für etwas anderes eingesetzt werden kann.

Das ist interessant und nützlich. Hier sind mit Ihnen zusammen 6.5 Personaleinheiten.

Wie viele Angestellte teilen sich die Arbeit auf und aus welchen Berufen kommen sie ?

Frau Caruso: 17 Personen arbeiten hier, vorwiegend Studierende von der Dolmetscherschule sowie Sprachstudierende der Universität. Einige arbeiten stundenweise vorwiegend für die Sendungen «Tagesschau» und für «Schweiz aktuell». Andere haben ein Arbeitspensum von 40-80% und untertiteln zusätzlich Spielfilme, DOK, MTW u.s.w. Ich selbst habe eine 100%-Stelle.

Frau Caruso, die Untertitelung ist immer noch sehr aufwändig, vor einigen Jahren haben Sie grosse Hoffnungen auf einen «Sprech-Prozessor» gelegt, wie weit ist es damit?

Frau Caruso: Im Moment läuft auf dem ZDF-Sender ein solches Projekt, es heisst: Speech-to text. Es ist immer noch in der Testphase z.B. bei der Sendung «heute». Das heisst, es ist ein Computer, der die Sprache versteht und dann den Text schreibt. Aber dies ist eine langwierige Sache. Der PC muss zuerst «die Sprache erkennen lernen, auch alle Wörter» erst dann kann er schreiben. Für uns in der Schweiz ist dies nochmals komplizierter, da zum Beispiel «Schweiz aktuell» in Dialekt gesprochen wird (von Moderatoren mit unterschiedlichem Dialekt) und ich sehe da grosse Probleme. Ich glaube, für uns ist es noch zu früh – die Kosten sind auch sehr hoch.

Ja, da geben Sie mir ein gutes Stichwort. Die Kosten. Wer bezahlt was?

Frau Caruso: Total 2.6 Millionen werden für Tagesschau-Untertitelung in den 3 Sprachregionen der Schweiz ausgegeben. Davon werden 80% der Löhne (= 1.2.Millionen) vom Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) getragen. Die restlichen 20% und die ganze Infrastruktur (Geräte, PC etc.), also 1.4 Millionen werden von der Teletext AG und der Schweiz. Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) finanziert.

Sind noch andere Finanzquellen da?

Frau Caruso: «Schweiz aktuell» und «Dalia» werden vom SF-DRS getragen, als Ersatz für die Streichung von «Sehen statt hören». Am Sonntagabend wird jeweils die Sendung NZZ-Format untertitelt, die Kosten trägt die NZZ (Neue Zürcher Zeitung). Dann Telequard, die rätoromanische Sendung wird aus Solidarität mit den Hörbehinderten ganz auf Deutsch untertitelt (nicht nur das rätoromanisch Gesprochene).

Fortsetzung →

Bilanz Untertitelung 2001 für die deutsche Schweiz (in Stunden)

	Tagesschau	Sport Live	Semi-Live	Vorbereitete Untertitel (Spielfilme, Krimis)	Untertitel aus dem Ausland	Wiederholung	Total
Vorgabe / Leistungsplan	121	25	25	135	180	200	686
SF DRS (tatsächlich ausgestrahlt)	124	62.16	40.66	156	195	453.9	1031.7
Das bedeutet Differenz	+ 3	+ 37.2	+ 15.7	+ 21.0	+ 15.0	+ 253.9	345.7*)

*) Das bedeutet: es wurden 345.7 Stunden mehr Untertitel ausgesendet als ursprünglich geplant, davon entfallen 253.9 Stunden auf Wiederholungssendungen.

PS: Das 4. Quartal 2001 wurde noch nicht genau abgerechnet.

Frau Caruso, wie lange dauert die Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden?

Frau Caruso: Zuerst müssen sie den Computer und ihre Programme kennen lernen, das dauert wenige Tage, da die meisten schon einige Erfahrung haben. Dann müssen sie die verschiedenen Informationsquellen nutzen lernen und schreiben von Untertiteln üben, üben, üben; das sind die wichtigsten Elemente, die zuerst gelernt werden müssen.

So nach dem Sprichwort «Übung macht den Meister?»

Frau Caruso: Genau. Ich möchte Ihnen noch die Statistikzahlen für das Jahr 2001 ausdrucken, dann sehen Sie, dass wiederum eine Steigerung gegenüber der Planung erfolgt ist. Mit den Wiederholungssendungen sind dies über 50% mehr als geplant, bei UT von Semi-live (z.B. Zuger-Amokläufer, USA am 11. Sept. 2001) 62% mehr untertitelt als vorgesehen.

Die zusätzliche Untertitelung dieser tragischen Ereignisse ist bei den Gehörlosen gut aufgenommen worden. Haben Sie auch ein Echo erhalten?

Frau Caruso: Ja, für die beiden Fälle erhielt ich verschiedene Emails, das hat mich gefreut. Aber sonst vermisse ich eigentlich das Feedback, das ich jeweils von der TV-Kommission

des Schweiz. Gehörlosenbundes an den Sitzungen in Zürich erhalten habe. Denn wir wollen hier ja etwas produzieren, das den gehörlosen und hörbehinderten Menschen hilft und nicht einfach etwas «für uns produzieren», ohne zu wissen, ob dies nützlich ist. Deshalb ist für mich der Kontakt mit den Gehörlosen und Hörbehinderten wichtig. Ausserdem machen wir dieses Jahr wieder eine Umfrage in der Deutschschweiz.

Sie haben vor 3 Jahren schon eine Umfrage gemacht, wie war der Rücklauf?

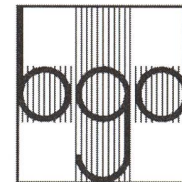
Frau Caruso: Wir haben 10'000 Fragebogen versandt, geantwortet haben gerade ca. 660 Personen. Wir waren sehr enttäuscht und haben erfahren, dass die Fragen zu schwierig waren. Dieses Mal werde ich anders vorgehen.

Das Echo ist nicht gerade motivierend! Ich hoffe, dass es dieses Mal besser läuft. Frau Caruso vielen Dank, Ihnen und Ihrem ganzen Team weiterhin viel Freude und Elan an der Arbeit!

Text und Fotos:
Elisabeth Hänggi
el.haenggj@tiscalinet.ch

10 Jahre bgd

Berufsvereinigung der GebärdensprachdolmetscherInnen



Die Berufsvereinigung der GebärdensprachdolmetscherInnen ist 10 Jahre alt. Was hat sie bisher getan? Ein kleiner Rückblick.

Die Anfänge

Der Beruf der Gebärdensprach-DolmetscherInnen ist ein neuer Beruf. 1978 machte sich eine Gruppe deutschschweizer Gehörloser und Hörender daran sich in Genf einen Einblick darüber zu beschaffen, wie Gehörlose, Gebärdensprachkurse unterrichteten. 1984 stellte der Gehörlosenrat beim SVG einen Antrag für eine Dolmetschervermittlung. Der SVG fragte SozialarbeiterInnen, LehrerInnen und Personen an, die eine familiäre Beziehung zu GL hatten, ob sie an der neuen Dolmetscherausbildung teilnehmen wollten. Es wurde eine Liste der Interessierten erstellt, welche ab 1985 vermittelt wurden. Zu Beginn waren es meist Einsätze, sogenannte Notfälle, bei der Polizei, beim

Arzt und am Gericht. 1985 startete die Dolmetschervermittlung.

Entstehung der bgd 1991

Man schuf ein Konzept für einen Zusammenschluss der DolmetscherInnen aus der deutschen Schweiz. Sie entschieden sich für eine Vereinigung und stellten die Statuten zusammen. 1991 entstand die bgd aus TeilnehmerInnen des 1. Ausbildungsganges. Die Vereinigung wurde aus folgenden Bedürfnissen gegründet: beruflicher Austausch, Lohnfragen (damaliger Ansatz: Dolmetsch-Zeit Fr. 25.- und Warte- und Reisezeit Fr. 15.-), Berufsbild, Arbeitszeitregelungen aber auch um eine offizielle Vertretung seitens der DolmetscherInnen in verschiedenen Fachstellen und Gre-

mien zu haben. Der Wunsch nach Supervision war schon damals vorhanden. Der SVG* hat die Dolmetschervermittlung von Beginn weg organisiert und die Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem HPS* durchgeführt. Die bgd hat in den Anfängen abgeklärt, ob sie als Vereinigung die Dolmetschervermittlung auch selber organisieren konnte. Dies konnte jedoch nicht realisiert werden.

*) Abkürzungen:
SVG = Schweiz. Verband für das Gehörlosenswesen
HPS = Heilpädagogisches Seminar Zürich (heute: Interkant. Hochschule für Heilpädagogie)



*bdg Vorstand (von links):
Barbara Matter, Aktuarin; Michèle Berger,
Vizepräsidentin; Barbara Bucher, Präsidentin; Roger
Gyger, Kassier*

Ausbildungen

1. Ausbildungsteil	
1986 – 1989 Ausbildungsgruppe	1180 Lektionen
1989 – 1991 Ausbildungsgruppe 2	350 Lektionen
1991 – 1993 Ausbildungsgruppe 3	500 Lektionen
2. Ausbildungsteil	
1994 – 1996 nur 1 Ausbildungsgruppe	800 Lektionen
1997 – 2000 DOLA 5	1800 Lektionen
2000 – 2004 DOLA 6 mit Grundkurs	2400 Lektionen

Vorstand und Arbeitsgruppen

Der Vorstand setzt sich bis heute folgendermassen zusammen:

- PräsidentIn
- Vize-PräsidentIn
- AktuarIn
- KassierIn

Das Präsidium übernahm Emmi Zuberbühler während der ersten vier Jahre bis zu ihrem Tod. Darauf übernahm Marie-Louise Studler das Amt für drei Jahre, gefolgt von Therese Weingart 2 Jahre, und heute ist es Barbara Bucher, die dieses Amt ausführt. In den Anfängen organisierte die bdg auch Weiterbildungen zum Thema Atmung und Entspannung oder Projektmanagement. Heute wird die Weiterbildung von der DOLA übernommen. Es gab immer schon engagierte Arbeitsgruppen wie:

- Bgd-Öffentlichkeitsarbeit
- Bgd-Vertrag

Highlights der letzten 10 Jahre

Erste Ausarbeitung eines GAV's in den ersten 2 bgd Jahren. Der Ehrenkodex und das Berufsbild wurden erstellt. Michèle Berger trat dem EFSLI Vorstand bei (European Forum of Sign Language Interpreters). 1997 wurde erstmals die Person im Sekretariat entlohnt. Die bgd-Mitglieder waren bereit, einen höheren Mitgliederbeitrag zu leisten. Im Jahre 2001 traten die Mitglieder dem VPOD bei. Die Anzahl der 11 bgd-Pioniere von 1991 hat sich bis heute auf 33 vergrössert.

Stationen auf dem Weg zur Dolmetscherausbildung in der deutschen Schweiz

1984 Erste Gebärdenkurse

1984 Der Gehörlosenrat, ein Gremium das sich nur aus Gehörlosen zusammensetzt, stellt an den Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen, SVG den Antrag eine Dolmetscherausbildung und eine Dolmetschervermittlung einzurichten. Das Bundesamt für Sozialversicherung BSV erteilt die Zusage, diese Ausbildung zu subventionieren.

1985 Das Heilpädagogische Seminar HPS, Zürich, erklärt sich bereit die Dolmetscherausbildung als assoziierte Ausbildung an der Abteilung für Hörgeschädigtenpädagogik durchzuführen. Eine Kommission bereitete die geplante erste Ausbildung vor.

1986 – 1994 Erste Ausbildungsgänge in lautsprachbegleitendem Gebärden: Die grosse Nachfrage nach Dolmetschern sowie der Mangel an gebärdensprachlichem Forschungs- und Ausbildungsmaterial führt zu einer Gliederung der Ausbildung in 2 Ausbildungsteile. Im 1. Ausbildungsteil sollen die Studenten mit dem lautsprachbegleitenden Gebärdendolmetschen vertraut werden, im 2. Ausbildungsteil mit dem Dolmetsch von Gebärdensprache in Lautsprache. In der Zeit von

1986 – 1989 hat sich ein Ausbildungsteam aus hörenden und gehörlosen Fachkräften gebildet, das die fachspezifische Ausbildung als Dolmetscherausbildner in der Schweiz und zum Teil auch an ausländischen Hochschulen erworben hat.

1997 – 2004 Zweieinhalbtägige, wöchentliche stattfindende Ausbildungsgänge (Professionalisierung der Ausbildung, Aufteilung der Ausbildungsleitung auf eine hörende und eine gehörlose Person)

Sept. 2001 Volle Integration der DOLA – Dolmetscherausbildung für Gebärdensprache in die Hochschule für Heilpädagogik, HfH

Gaby Pia Hauswirth
und Corinne Bugmann,
Dipl. Gebärdensprachdolmetscherinnen

Bücher über Gehörlose

Wir präsentieren in jeweiliger visuell plus Ausgabe zwei Bücher aus der Pro G Bibliothek. Falls Sie interessiert sind, das eine oder andere Buch zu lesen, können Sie es bei einer Buchhandlung bestellen oder bei uns leihen.

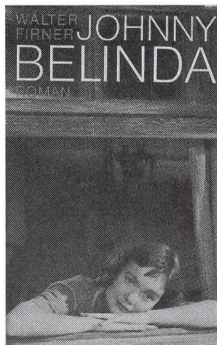
Kontakt: SGB Sekretariat, Pro G, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich • Fax 01 315 50 47 • Email bibliothek@sgb-fss.ch

Johnny Belinda

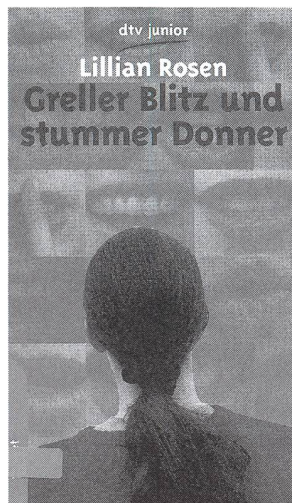
Von Walter Firner

Inhalt:

Ein Arzt bringt der taubstummen Belinda die Gebärdensprache bei. Dann wird sie von einem Mann aus ihrem Dorf vergewaltigt. Die Geschichte wurde bereits mehrmals auf der Bühne gespielt, wobei das Gesprochene in die Gebärdensprache für gehörlose Zuschauer übersetzt wurde. Zu diesem Roman gibt es ein Video.



Inventar Nr. 55, Signatur: FIRN



Greller Blitz und stummer Donner

Von Lillian Rosen

Inhalt:

Jenny ist 16 Jahre alt, als sie das Gehör verliert. Ihre hörenden Freunde versuchen, sie wieder bei ihnen zu integrieren. Aber sie fühlt sich bemitleidet und ausgeschlossen. So trifft sie einen gehörlosen Jungen, der ihr hilft. Ein spannendes Jugendbuch.

Bestellung ISBN 3-423-07867-7

Verlag: dtv, D

Inventar Nr. 33, Signatur: ROSE

Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte, Sempacherstrasse 30, 6002 Luzern
(ehemals Beratungsstelle für Gehörlose)

Wir suchen auf **1. Mai 2002** oder nach Vereinbarung

Mitarbeiterin / Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung/Animation (20–30%)

1. Aufgabenstellung

Soziokulturelle Animation für die Gehörlosen in der Zentralschweiz.

1. Koordination und Mitorganisation im Kurswesen (Erwachsenenbildungsanlässe und Freizeitkurse) und in der Gruppenarbeit (Unterstützung der Freizeitgruppen)
2. Öffentlichkeitsarbeit: Informationsveranstaltungen in privaten und öffentlichen Institutionen und Organisationen
3. Administration im Rahmen der Aufgabengebiete
4. Enge Zusammenarbeit mit dem Stellenleiter im Bereich soziokulturelle Animation

2. Anforderungen an die Stelleninhaberin / den Stelleninhaber

- wenn möglich Ausbildung in Soziokultureller Animation oder einer gleichwertigen Ausbildung
- Erfahrung im Organisieren von Anlässen / Kursen und in der Projektarbeit
- selbst hörgeschädigt (wenn möglich)
- kommunikationsfähig mit Gehörlosen, Schwerhörigen und Hörenden

3. Arbeitszeit

Die Arbeitszeit wird in Absprache mit dem Stellenleiter festgelegt.

4. Wir bieten

- vielseitige Arbeit
- grosse Selbständigkeit
- flexible Arbeitszeiten
- Entlohnung nach kantonalen Richtlinien
- kleines Team

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte bis 14. Februar 02 an Bruno Bachmann, Vereinspräsident, HPZ, 6276 Hohenrain. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen: Carlo Picononi-Hess, Schreibtel./Tel. 041 228 63 39. Fax 041 210 78 89 E-mail: carlo.picononi@lu.ch

Max war bis zuletzt aktiv

Lebenslauf von Max Kopp 1921 - 2001



Max Kopp wurde am 18. Januar 1921 in Kirchberg im Kanton St. Gallen geboren als Sohn des Emil Kopp und der Anna geborene Büchler. Er war das jüngere zweier Kinder. Max litt in frühen Jahren unter Infektionskrankheiten, schliesslich wurde ein Hörschaden festgestellt. Dennoch erlebte er zuhause in schöner Wohnlage oben auf einem Hügel eine vergnügte Zeit. Wegen des Hörschadens konnte Max nicht in die Volksschule gehen. Er besuchte in Basel die Schwerhörigenschule und wohnte dort bei einer Familie. Das Heimweh machte ihm aber zu schaffen, und er zog ab und zu ein Bad im Rhein dem Schulbesuch vor. Danach lebte er in der Taubstummenanstalt St. Gallen, wo er rasch grosse schulische Fortschritte machte. Mit acht Jahren verlor Max seinen Vater.

Nach dem Schulaustritt begann Max eine Schneiderlehre in Bazenheid. Er wohnte bei seinem Lehrmeister, der ihn stark prägte. Später arbeitete Max an verschiedenen Orten.

Mit Hörenden zusammen machte er in Zürich die Zuschneiderausbildung. Er entdeckte früh die Freude am Skifahren: In Davos, wo er im Winter mehrmals eine Saisonstelle angetreten hatte, wurde er zu einem begeisterten Skifahrer. Seine Schwester Annie besuchte ihn oft im Bündnerland. Max bestritt später Ski- und Velorennen; sein Rennvelo, das er stets gehegt und gepflegt hat, hat er bis zuletzt benutzt.

1949 zog Max aus beruflichen Gründen nach Bern. 1951 lernte er an einem Fest Erika Steiner kennen, acht Jahre später erfolgte die Hochzeit. 1960 wurde Andreas geboren, dem Max stets ein verständnisvoller, liebevoller Vater gewesen ist. Max war 1953 dem Gehörlosenverein Bern beigetreten, er gehörte lange dem Vorstand an und präsierte den Verein während ein paar Jahren. Die Kameradschaft im Gehörlosenverein, das gesellige Beisammensein bedeuteten ihm viel. Daneben war er auch im Gehörlosen-Sportklub Bern aktiv.

Mitte der 60er-Jahre hat Max seine Leidenschaft für das Pantomimenspiel entdeckt. Er nahm an Kursen und Spielen teil, die Ernst Georg Böttger in Zusammenarbeit mit Pfarrer Pfister und Frau Pfister in der Gehörlosenfürsorge durchführten. Später spielte Max unter Hörenden bei Pantomimen-Volkstheatern mit und nahm regelmässig an Aufführungen im Bürenpark teil. Riesige Freude bereitete ihm 1984 die Aufführung der Pest im Berner Münster. Danach machte er noch mehrere Jahre bei kleineren Spielen mit.

Max arbeitete bis zum 72. Lebensjahr bei Kleider Frey in Bern, führte aber bis zuletzt mit der ihm eigenen Sorgfalt Änderungsarbeiten im Bekanntenkreis aus.

1985 und 1987 erlitt er zwei Herzinfarkte, erholte sich jedoch beide Male sehr gut. Er führte bis zu seinem unerwarteten Hinschied ein aktives, sportliches, von viel Familiensinn geprägtes Leben. Die Turn-

übungen waren allmorgendliche Pflicht, mit Erika ging er schwimmen, sie unternahm regelmässig Spaziergänge und Wanderungen, im Winter wurden ab und zu die Langlaufskis angeschnallt. Sie genossen diese gemeinsamen, verbindenden Stunden in der freien Natur und liessen sich durch fast nichts bremsen.

Bis zuletzt nahm er aktiv an Veranstaltungen der Gehörlosen in Bern teil. Sei es beim Dialog in der Fachstelle für Gehörlose oder Veranstaltungen des Gehörlosenvereins Bern oder bei Gottesdiensten, Kursen und Anlässen, welche die Kirche organisierte. Max unternahm gerne Reisen, mit der Hörbehinderten-Seelsorge fuhren er und Erika in den letzten vier Jahren nach Italien, Deutschland und Spanien.

Ein paar Tage vor seinem Tod besuchte Max Kopp noch einmal sein Elternhaus in Kirchberg im Kanton St. Gallen. Vielleicht ahnte er sein nahes Ende ohne es zu wissen. Wir wissen es nicht. Aber wir wissen, dass er sich an den schönen Seiten des Lebens und auch an kleinen Sachen zu freuen wusste. Diese Haltung verhalf ihm zu einer tiefen inneren Zufriedenheit, grossen Fröhlichkeit und Lebenslust.

Zusammengestellt
durch die Angehörigen
(und A. Fankhauser)

VISUELLE KULTUR Gehörlosen Kultur- und Kommunikationszentrum

Informationsabend

- 7. Februar: Basler Fasnacht. Wir erzählen, was hinter den Larven steckt! Basler Tradition und Kultur.
- 7. März: Steuern sparen.
- 9. Mai: Dolmetschen

Kommunikationsforum

- 25. Februar: Gehörlose in Norwegen. Michel Laubacher und Siv Fosshaug lebten eine Zeit lang in Norwegen und stellen das Land und das Leben Gehörloser vor.
- 18. März: Gehörlose Persönlichkeiten der Schweiz.
- 13. Mai: Gebärdensprache im TeleBasel?

Treffpunkt Cafeteria

Plaudertreffen
Seniorentreffen
Zeitangaben siehe News Letter Visku

Ort: VISUELLE KULTUR an der Unteren Rebgasse gleich bei der Tramhaltestelle «Kaserne», Tramlinie Nr. 8.

VISUELLE KULTUR
Postfach 101, 4005 Basel, Fax 061 681 41 81

5 Plätze frei!

Vom 8.-13. Juli 2002 findet das grösste Konferenz- und Kulturfestival in Washington D.C., USA statt. Der Schweizerische Gehörlosenbund reist mit fast 70 angemeldete Gehörlose und Hörende aus der Schweiz an die DEAF WAY II.

Der Anmeldeschluss ist seit Ende September 2001 abgelaufen. Fünf TeilnehmerInnen mussten aus verschiedenen unerwarteten Gründen ihre Anmeldung absagen. Damit werden 5 Plätze frei!

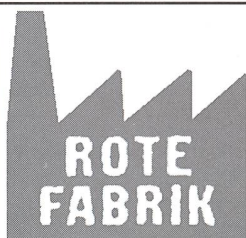
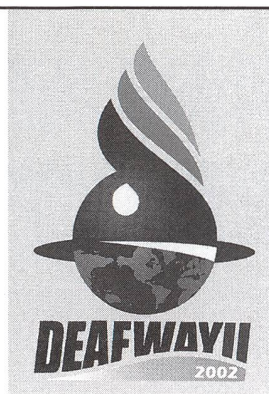
Angebot:

Gruppenreise vom 6.-14. Juli 2002
Fr. 2'690.— statt Fr. 2'800.—
Fr. 2'490.— für SGB-Mitglieder
Fr. 1'880.— für Jugendliche unter 26 Jahren
Fr. 1'680.— für Jugendliche SGB-Mitglieder

Inbegriffen

Flug mit Swissair
**** Hotel 8 Nächte – sehr gute Lage!
Eintritt DEAF WAYII
Transport und Dolmetscher aus CH

Interessiert – bitte sofort Kontakt aufnehmen und Anmeldeformular anfordern bis spätestens Ende März 2002: SGB-Kontaktstelle, Fax 01 315 50 47 oder Email: sgbbildung@sgb-fss.ch



kofo quer rf Zürich Kommunikationszentrum für Gehörlose und Hörende im Kulturzentrum Rote Fabrik

Halb-Jahresprogramm 2002

- 28. Februar, 19.30 Uhr: «Gehörlose Jugend – Wünsche, Sorgen, Zukunft?»
- 21. März, 19.30 Uhr: «Vorstellung des Projektes einer Zentralstelle für Frauenfragen»
- 18. April, 19.30 Uhr: «Deafzone, Internet, Homepage für Gehörlose und Hörbehinderte».

Ort: Kulturzentrum Rote Fabrik, Seestrasse 395, 8038 Zürich-Wollishofen

kofo quer rf Zürich, email konzept@rotfabrik.ch, Tel. 01 481 91 43, Fax 01 482 92 10

Seit 17. November 2001 verfügen die Mitglieder des Gehörlosen Kulturvereins Liechtenstein über einen eigenen Clubraum. Der Clubraum befindet sich in der Alte-Weberei-Fabrik Areal Spörri in Triesen FL.

Treffpunkt: Jeden Freitag ab 20 Uhr

Wegplan des Clubraumortes kann angefordert werden bei: Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein, Postfach 348, 9490 Vaduz
Fax: 00423 390 03 17, Email: gkvliechtenstein@adon.li

Spracheilschule St. Gallen

Kursausreibungen

7./8. Februar 2002, 11./12. März 2002:
«Diagnostik und Förderung von Kindern mit zentral-auditiven Wahrnehmungsstörungen», 2-Tageskurs an der Sprachheilschule St. Gallen (CH), Kurskosten SFr. 350.- / € 250.-

28. Februar /1. März 2002:
«Wenn sich die Sprachentwicklung verzögert: Therapieideen für Kinder mit einem Cochlea-Implantat», 2-Tageskurs am CI-Centrum der Sprachheilschule St. Gallen (CH), Kurskosten SFr. 350.- / € 250.-

Info und Anmeldung: Sprachheilschule SG, Tel. 0041/ (0) 71/274 11 11, Fax: 0041/ (0) 71/274 11 13, e-mail: a.wehrle@sprachheilschule.ch





7./8. Februar und 11./12. März 2002

Diagnostik und Förderung von Kindern mit zentral-auditiven Wahrnehmungsstörungen

2-Tageskurs an der Sprachheilschule St.Gallen
Kosten Fr. 350.-, Euro 250.-

28.Februar/1. März 2002

Wenn sich die Sprachentwicklung verzögert: Therapie-Ideen für Kinder mit einem Cochlea-Implantat

2-Tageskurs am CI-Centrum der Sprachheilschule St.Gallen
Kosten Fr. 350.-, Euro 250.-

Info und Anmeldung:
Sprachheilsschule St.Gallen
Telefon 071 274 11 11, Fax 071 274 11 13
e-mail a.wehrle@sprachheilschule.ch

4. Gebärdensprach-Intensiv-Wochenendkurs für Familien und Angehörige von gehörlosen Kindern

Datum: 24. Mai – 26. Mai 2002 (Freitagvormittag - Sonntagmittag)

Kursort: Bildungsstätte Fontana Passugg

Teilnehmende: Familien mit gehörlosen Kindern und deren Geschwister

Kursziel: Erleichtern der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Familienmitgliedern

Kursinhalt: Psychologie, Aspekte der Gehörlosigkeit in Familien mit gehörlosen Kindern. Die Gesprächsleitung übernimmt eine Fachperson.

Niveau: Der Kurs richtet sich an Teilnehmende mit verschiedenen Vorkenntnissen. Es werden Gruppen je nach Vorwissen gebildet.

Kurskosten: Erwachsene Fr. 230.-- inkl. Vollpenstion und Kurskosten

Kinder je nach Alter

Für Kleinkinder besteht ein Kinderhütendienst.

Anmeldeformular: Schweizerischer Gehörlosenbund, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

FAX 01/315 50 47, Tel. 01/315 50 40, Email: gsa@sgb-fss.ch

Anmeldeschluss: 15. März 2002



SOS!!!

25-jähriger, charmanter und fantasievoller Heimbewohner (hörbehindert) sehnt sich nach einem hübschen «Schmusekätzchen», das gut zuhören oder gebärden kann.



Hobbies:
Diskutieren,
gemeinsam Luftballons platzen lassen.

Weitere Infos:
Fax 032 389 19 28
oder e-mail
neufamily@bluewin.ch

Hörgerätebatterien – selber wechseln zahlt sich aus!

Anerkannte Varta-Qualität zum Tiefstpreis per Versand
Im Einverständnis mit IV, AHV, SUVA, BSSV

5 Sechserpackungen (30 Batterien) Fr. 59.-
(= nur Fr. 11.80/Packung)

10 Sechserpackungen (60 Batterien) Fr. 90.-*
(= nur Fr. 9.-/Packung)

= Jahresbedarf, entspricht IV-Jahrespauschale

- * **Angebot für IV-EmpfängerInnen – einfacher geht's nicht mehr!**
- Sie treten uns Ihre IV-Jahrespauschale von Fr. 90.- für ein Jahr ab
 - Wir rechnen den Betrag von Fr. 90.- direkt mit der IV ab und liefern Ihnen ohne Kosten 60 Batterien



Verbrauchte Batterien den Entsorgungsstellen zurückgeben.

Inklusive Entsorgungsgebühr (VEG-Taxe), 7,6% MwSt und Porto, Versand mit Rechnung, Spedition erfolgt durch **Behindertenwerk St. Jakob.**



- **Hohe Batterieleistung**
- **Lange Hörstundendauer**
- **Passend für alle Hörgeräte**

SH Vital Energie AG

Stampfenbachstrasse 142
Postfach 325, 8035 Zürich
Tel. 01 363 12 21
Fax 01 362 66 60
e-mail: hoerbatterien@holzer.ch
www.hoerbatterien.ch



Ich bestelle:

- Varta 675 (Blau) Varta 312 (Braun)
 Varta 13 (Orange) Varta 10 (Gelb)

- 30 Batterien (5 Packungen) zu Fr. 59.-
 60 Batterien (10 Packungen) zu Fr. 90.-

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

* Unterschrift _____

Ja, ich profitiere von Ihrem IV-Angebot:

- AHV-Nr.: _____
- IV-Nr. oder Datum Verfügung: _____

Internationaler Tag der Behinderten

Podiumsgespräch mit Walter Zaugg

Röbi Koller (Moderator von TV Quer) präsentierte zum Thema: Die Begabten. So können Menschen trotz Behinderung erfolgreich sein.



Aufmerksam lauschen die Hörenden der Dolmetscherin, was Walter Zaugg gerade zum Thema Sport gebärdet. Rechts neben ihm: Heinz Frei, Fredy Schär, Geschäftsleiter vom Behindertenwerk St.Jakob und der Moderator Röbi Koller.

Erstmals wurde ein Gehörloser zu einem Podiumsgespräch zum Tag der Behinderten am Montag, 3. Dez. 2001 eingeladen. Die Veranstaltung und das Patronat führte das Behindertenwerk St.Jakob in Zürich. In der grossen City - Kirche am Stauffacher, unmittelbar neben dem Behindertenwerk in Zürich versammelten sich leider nur wenige Interessierte. In einem Nebenraum wurde eine Ausstellung von verschiedenen Behinderungen, sowie auch vom Zürcher «Behindertengerecht Bauen» präsentiert. Der SGSV und der SGB hatten zusammen auch einen Stand mit verschiedenen Informationen und Bildern.

Frau Monika Stocker, die Stadträtin von Zürich, eröffnete diese Erlebnisveranstaltung. Danach begrüsst Röbi Koller als Moderator einzelne zum Teil prominente Behinderte und den Leiter des Behindertenwerkes St.Jakob. Unter anderem fand sich auch ein blinder Pfarrer zu dieser Diskussion ein. Sein Ziel, als blinder Pfarrer zu werden, musste er durch harte Erfahrungen in Schule, Universität usw. erkämpfen und es sind ähnliche Probleme, wie die Gehörlosen sie auch haben: überall hiess es NEIN. Heute hat er eine Anstellung in Zürich. Auch die Betroffenen anderer Behinderungen hatten viele Muster über ihre Hindernisse erklärt und immer wieder bestätigen sie, dass fast alle Behinderte irgend einen Beruf ausüben KÖNNEN und auch die meisten IHRE ZIELE ERREICHEN.

Uns gehörlosen Sportlern ist sicher Heinz Frei, Rollstuhlfahrer, sehr bekannt. Auch er erzählte über seine Hindernisse und seinen starken Willen, alles zu geben um ans Ziel zu kommen. Er verunfallte mit 20 Jahren bei einem Lauftraining und heute ist er weltberühmt und Vorbild vieler Paraplegiker. Auf die Frage, wo er all seine Medaillen und Pokale aufgestellt habe, antwortete Frei: «Ich habe sie alle im Keller verstaut. Dort muss ich sie nicht abstauben. Statt die Zeit beim Abstauben zu verträdeln, trainiere ich lieber!»

Walter Zaugg benötigte natürlich einen Dolmetscheinsatz. Die Fragen von Röbi Koller kamen unvorbereitet und Livefragen sind für einen Gehörlosen oft problematisch. Vor allem gingen die Gespräche alle sehr schnell. Walter war auch bereits etwas ermüdet, als er nach ca.1 Std. dran kam. Ich fragte ihn, was er alles zu beantworten hatte (siehe Interview).

Am Schluss wollte Röbi Koller noch von allen Podiumsteilnehmern wissen, was sie sich von der Umwelt wünschen. Nachdem alle ihre Wünsche in mehreren Sätzen erwähnt hatten, kam Walter's Antwort als Letzte mit folgendem Grundsatz: «Niemand soll Hemmungen und Angst vor den Behinderten haben!»

visuell plus: Weshalb bist gerade DU eingeladen worden?

Walter Zaugg: Ein Organisator hatte unse-

re Sekretärin Brigitte Deplatz angerufen. Dann hatte sie mir vermittelt, ob ich mit dem SGSV daran Interesse hätte. Da Öffentlichkeitsarbeit wichtig ist habe ich zugesagt. Es war gut, dass auch ein Gehörloser anwesend war.

Was musstest Du für Antworten geben? Betraf es speziell den Gehörlosen Sport? Oder auch allgemeine Erfahrungen als Gehörloser?

Der Moderator Röbi Koller hatte die Fragen live gestellt und innert kurzer Zeit musste ich antworten. Dank dem Einsatz einer Dolmetscherin konnte ich spontan in meiner natürlichen Sprache, der Gebärdensprache die Fragen erwidern. Die Fragen betrafen vor allem die Situation als Gehörloser im Berufsleben und den Gehörlosensport.

Was hast Du zum Hauptthema geantwortet?

Da ich seit 30 Jahren in der hörenden Welt als Applikationsentwickler (Ich war durch viele Selbststudien der erste gehörlose Programmierer in der Schweiz) berufstätig bin, gibt es ab und zu Kommunikationsprobleme im Berufsalltag. Bei Einzelgesprächen geht es schon gut, aber bei der Teamsitzung stehe ich meistens auf verlorenem Posten, da es nicht möglich ist, alle Gespräche von mehreren Teilnehmern zu verfolgen. Ferner ist es kaum möglich,



Walter staunt nicht schlecht, dass Röbi Koller doch ein paar Gebärdenwörter kennt.



Am Anfang herrschte reger Besuch am Stand des SGSV und SGB

kurzfristig eine Dolmetscherin zu bekommen. Vor allem die Hemmschwelle, mit mir zu plaudern, besteht zum Teil immer noch. Da muss ich meistens den ersten Schritt tun, um das Gespräch zu führen.

In der Freizeit bin ich meistens in der gehörlosen Welt und da habe ich keine Kommunikationsprobleme. Der Gehörlosensport bringt eine wichtige Freizeitbeschäftigung und ist leider noch nicht so bekannt wie der andere Behindertensport. Hier müssen wir mehr Öffentlichkeitsarbeit machen, um bessere Anerkennung zu erreichen.

Wenn die Gehörlosen von ihrer Umwelt gleichgestellt wären, hätten sie weniger Barrieren, um ihre Ziele zu erreichen. Heute geht es meistens nur mit gutem Mut, eigenem Willen, mit viel zusätzlichem Zeitaufwand und oft auch mit Kampf zum gewünschten Ziel.

Hat sich ein solches Podiumsgespräch aus Deiner Sicht gelohnt?

Ja, es hat sich gelohnt. So habe ich auch Erfahrungen von anderen Behinderten gesammelt. Ferner sollen die Leute auch mehr sehen, wie die Behinderten selbstbewusster leben können. Schade, dass es so wenig Publikum gab und das Fernsehen SF nicht dabei war. Die Ausstellung in einem Nebenraum war am Anfang rege besucht, danach kam fast niemand mehr. Sie hätte besser draussen auf dem Trottoir sein sollen, wo viele Leute vorbeilaufen.

Text und Fotos. Yvonne Hauser
zaugg.hauser@bluewin.ch

Erfolgsprämien für 3 Gehörlose Spitzensportler:

Klarika und die beiden Thomas geehrt!

Sportlerehrung der Schweizer Sporthilfe und des Swiss Paralympic Committee am 24. November 2001 im Olympischen Museum in Lausanne.

Das Olympische Museum in Lausanne vermag zwar nicht 7'000 Zuschauer wie im letzten Jahr im Rahmen des 6-Tage-Rennens im Hallenstadion Oerlikon/ZH anzulocken (siehe visuell plus Nr. 1/2001). Der Besucherandrang war viel bescheidener. Unter den 35 behinderten Spitzensportlern befanden sich auch unsere 3 gehörlosen Medaillengewinner von den DEAFLYMPICS in Rom: Tennisspielerin Klarika Tschumi, Silber, die beiden Schützen Thomas Ledermann, Silber, und Thomas Mösching, Bronze.

Die Besichtigung der Ausstellungen im Olympischen Museum war interessant und weckte in vielen von uns alte Erinnerungen auf. Auch alte Filme von den früheren Anlässen wurden gezeigt. Da gab es zu staunen und zu lachen, wie damals z.B. die Tennisspielerinnen mit langen Röcken an den Wettkämpfen teilgenommen haben. Auch eindrucksvoll waren sämtliche Zündfackeln, die nach jeder Olympiade hier im Museum gesammelt wurden, ebenso die

verschiedenen Medaillen und Sportausrüstungen, zum Teil von Sportprominenten selbst zur Verfügung gestellt. Das Museum besteht erst seit 8 Jahren und ist gleichzeitig Lehr- und Traumstätte, in der Sport und Kultur zu einer Einheit finden.

Nun zurück zu unseren Sportlern: Eine Gesamtsumme von 34'000.– Fr. wurde in Erfolgsprämien verteilt. Zuerst wurden die Körperbehinderten nacheinander ausgerufen und geehrt, die Gehörlosen kamen (wie immer!) als Letzte dran. Der Applaus an die Drei war aber sehr herzlich! Nach den vielen Blitzgewittern der Fotografen fanden wir uns alle zu einem feinen Nachtessen ein.

Drei Punkte verstand der SGSV Präsident Walter Zaugg nicht: weshalb wurden die Gehörlosen nur in den ersten 3 Rängen, die übrigen Behinderten aber bis zu Rang 8 geehrt? Weshalb erhielt Thomas Mösching nur 500.– Fr. Prämie, statt der 1'000.– Fr. wie es im Reglement steht? Schliesslich ist die DEAFLYMPIC auch eine Olympiade



Thomas Ledermann, Klarika Tschumi und Thomas Mösching freuen sich mit Walter Zaugg auf die Ehrungen.

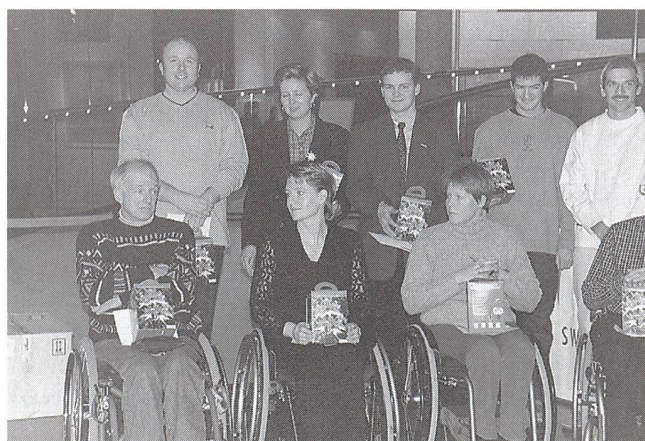
wie die PARALYMPIC für Körperbehinderte. Während dem Essen meldete Walter Zaugg direkt beim Geschäftsführer von SPC Herrn Egli die unakzeptable Prämie an Mösching. Herr Egli war selbst erstaunt über diesen unrichtigen Betrag, entschuldigte sich und wird dies seiner Buchhalterin melden. Für die andere Frage betreffend Ränge und deren Prämien will Walter Zaugg sich brieflich beschweren. Hier noch sein Kommentar:

«Schon seit längerer Zeit hat der SGSV bemerkt, dass die Vergabe von Erfolgsprämien von der Sporthilfe nicht richtig bewertet ist. Ein Beispiel: Bei Paralympics erhält der Gewinner; Gold Fr. 4000.–, Silber Fr. 3000.– und Bronze Fr. 2000.– Prämien. Die Diplomränge werden noch zwischen Fr. 1000.– bis Fr. 500.– prä-

haben, auch Erfolgsprämien verdient, darunter z.B. auch das Badmintonteam für den 6. Platz.

Unmittelbar nach dieser Ehrung haben wir einen Antrag an die Sporthilfe gestellt, dass die Vergabe von Erfolgsprämien für Paralympics und Deaflympics gleichgesetzt werden soll, was auch gerechtfertigt ist. Wir hoffen diesmal einen positiven Bericht von der Sporthilfe zu erhalten und dass die neue Regelung ab 2002 in Kraft treten wird.

Von der Swissolympic hatte die CH-Delegation für Paralympic Sydney 2000 einen Sonderbeitrag von 160'000 Fr. erhalten. Auf unser Gesuch an die Swissolympic um einen Sonderbeitrag von 50'000 Fr. für die Deaflympics Rom erhielten wir eine negative Antwort! Wo bleibt da die Gleichbehandlung???



Drei Gehörlose (links stehend) unter 35 Geehrten!
v.l.n.r.: Thomas Ledermann, Klarika Tschumi, Thomas Mösching

miert. Bei Deaflympics erhalten alle Medaillenträger je nur Fr. 1000.– und die Diplomränge gehen leer aus. Wo bleibt die Gleichbehandlung im Behindertensport? Ist der Gehörlosensport immer noch zu wenig anerkannt? An diesem Abend hätten 11 weitere gehörlose Sportlerinnen und Sportler, welche Diplomränge in Rom erobert

Lauter, vibrierender Empfang mit Besucherrekord, Rom: Erinnerungen wurden wach dank Videovorführung und Fotobesichtigung, alle neun Ehrungskategorien wurden vergeben, beste Stimmung im noblen Hotel Hilton in Basel.

Noch ein Gedanke: 3 Paralympiker wurden noch einmal, beim grossen Gala der «Credit Suisses Sport Awards», am 8 Dez. 2001, im TV übertragen, mit den gesunden Spitzensportlern geehrt. Sind die Gehörlosen Spitzensportler «Niemandsmenschen»???

Text und Fotos:
Yvonne Hauser

Basel, im nördlichen Teil der Schweiz, vermag einen Besucherrekord von 120 Personen an die 16. Sportlerehrung des SGSV anzulocken. Auch dazu eingeladen wurden alle DEAFLYMPICS Teilnehmer, leider kamen aber nur etwa die Hälfte von ihnen – schade eigentlich. Der SGSV Vorstand hielt im gleichen, noblen Hotel Hilton von 10.00 – 17.00 Uhr seine Sitzung in bequemen «Chefsesseln» ab (siehe Kommentar von Walter Zaugg). Gleich danach füllte sich der Vorraum dichtgedrängt mit Sportlern und Gästen beim Empfangsapero. Kurz vor der Türöffnung in den Saal traten uns noch zusätzlich eine Gruppe Basler Guggenmusiker (Typisch Basel!!!) laut musizierend bei! Insbesondere die bei-

des Jahres 2001



Die Guggenmusig Rhyschwalbe lies unsere Körper heftig fibrieren!

den Schlagzeuger kamen ins Pusten und Schwitzen, denn sie schlugen so schnell und laut. Welch ein herrliches Gefühl, unsere Körper vibrierten gleich mit! Das war eine gute Idee von Hansruedi Schumacher: «Danke, Schumi!»

Es wurde Zeit für SGSV Präsident Walter Zaugg, die Gäste im grossen Saal zu begrüssen und u.a. ganz speziell auch die beiden EDSO Herren W.Kliwer/D, Generalsekretär, seinen TD Badminton Caspar von Beek/HOL, sowie auch Herrn Bamert (Organisator für unsere Sammelaktionen). Die VISKU (Visuelle Kultur Basel) zeigte einen kurzen Filmausschnitt von dem Visuell Kultur Festival. Die Interessierten konnten und können somit bei Thommi Zimmermann eine Videokassette kaufen. Nach dem feinen, vielgerühmten Essen übergab Walter Zaugg mir die Preisverlosung der 15 Naturalgaben. Herr Bamert wurde zur Ziehung der Zahlen aufgeboten mit der Begründung, dass er bereits seit 10 Jahren für unsere Kartensammelaktionen mitgearbeitet hat. Also war er ein echter Glücksbringer für die 15 Gewinner!

Bevor die Sportler geehrt wurden, rief Walter Zaugg die drei Medaillengewinner

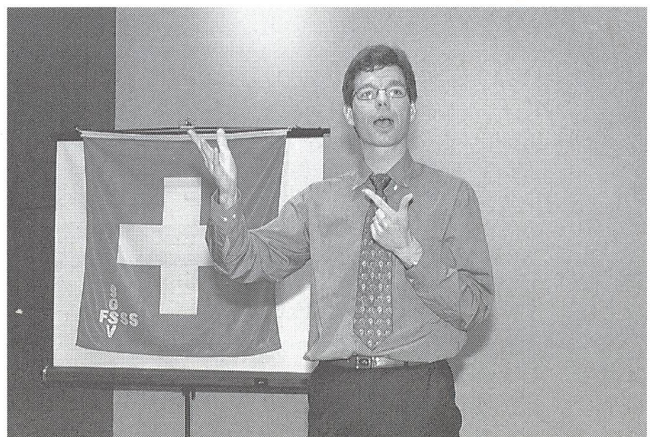
von DEAFLYMPICS in Rom auf die Bühne. Leider konnte die Tennisspielerin Klarika Tschumi selbst nicht anwesend sein, dafür sprang ihr Freund Jörg Heimann für sie ein und mit ihm traten auch die Schützen-Thomas Mösching und Thomas Ledermann auf. Walter Zaugg erklärte, weshalb diese drei Personen zusätzlich Prämien erhalten: an der Sporthilfe - Sportlerlehre im November 2001 bekamen die Gehörlosen weniger hohe Prämien als die Körperbehinderten. Der SGSV übergab ihnen dafür eine Zusatzprämie. Dies überraschte die Geehrten natürlich.

Den Höhepunkt des Abends leitete der

Jury-Kommissionspräsident Pascal Lambiel. Zuerst stellte er alle Jurymitglieder vor: Clement Varin, Daniel Bula, Roland Brunner und Yvonne Hauser. Er freut sich besonders, dass die Jury seit einem Jahr wieder komplett ist.

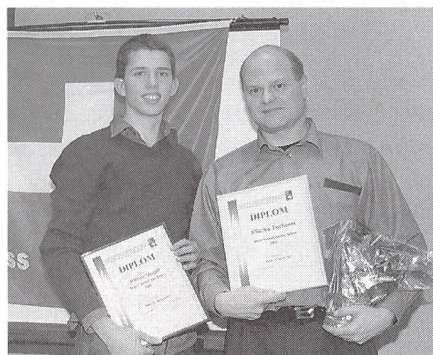
Die Jurykommission hatte es gar nicht so leicht, aus mehreren Kandidaten einen heraus zu wählen. Ganz besonders schwierig war die Entscheidung zwischen den beiden Rom-Schützen Ledermann und Mösching. Ledermann gewann zwar Silber, Mösching «nur» Bronze. Doch Mösching erntete mehrere Schweizermeistertitel, Ledermann hatte dafür in Rom etwas mehr Glück. Die Jury bewertet nicht nur

Jury-Präsident Pascal Lambiel: „Es war keine einfache Aufgabe für die Jurykommission, bei so vielen möglichen Kandidaten für nur EINE Person zu entscheiden!“





Thomas Mösching, Schiessen: bester Sportler des Jahres 2001



r.: Klarika Tschumi, Tennis: beste Sportlerin (Vertreten durch Jörg Heimann), l.: Pirmin Vogel, Tennis: bester Junior



l.: Regula Perrollaz, Badminton: beste Juniorin und beste Damenmannschaft zusammen mit Ursula Brunner



Deaf Team Winterthur, Unihockey: beste Herrenmannschaft

die Leistungen an Weltspielen allein, sondern auch die Leistungen vom ganzen Jahr. Nun also ist **Thomas Mösching** zum Sportler des Jahres der **Herren** geehrt. Bei den **Damen** ist es klar: die Tennisspielerin **Klarika Tschumi** hatte keine Konkurrentinnen und gewann zudem in Rom Silber, was sie aber hart erkämpfen musste. Auch ist sie Schweizermeisterin. Der 17-jährige **Pirmin Vogel** ist Sportler der **Junioren**. Er ist Schweizermeister im Einzel und Doppel und war als einziger Schweizer Tennisspieler in Rom bis in die 2. Runde gekommen. Auch **Regula Perrollaz** ist in aufsteigender Position und wir hoffen alle, dass sie einmal die langjährige Siegerin Ursula Brunner schlagen kann. Regula erreichte an den Schweizermeisterschaften immer die oberen Ränge und schied in Rom erst in den 1/8 Finals aus. Nun ist sie eine geehrte **Juniorin**! Die **Herrenmannschaft Deaf Team Winterthur, Abt. Unihockey** gewinnt ihre Ehrung durch ihre Leistung als Schweizermeister. Bei der **Damenmannschaft** waren **Ursula Brunner** und **Regula Perrollaz** als beste Damen Doppel Spielerinnen an den DEAFLYMPICS. Sie erreichten den hervorragenden 4. Diplomplatz! Die Ehrung in der Kategorie **Mixed** erhält das **Badminton Nati Team**: Urs Schaad, Ursula Brunner, Regula Perrollaz, Jolanda Frey, Daniel Bula, Daniel und Marcel Müller. Auch sie erreichten in Rom einen sehr guten 6. Diplomplatz! Mit einem **Spezialpreis** wurde eine Person vor allem für den eisernen Durchhaltewillen trotz mehrfacher körperlicher Behinderung geehrt. Er ist immer an OL und Cross aktiv dabei. Es ist **Serge Sonderegger**. Schlau waren mal die Jurymitglieder: unter Ausschluss von **Clement Varin** kamen sie zum Entschluss, dass er den **Förderungspreis** verdient. Clement war perplex, als er aufgerufen wurde und war natürlich über die Prämie, die er erhielt sehr erfreut. In der Geschichte vom SGSV ist er der erste, der 25 Jahre ohne Unterbruch seinen Dienst als LA-Obmann durchgehalten hat und sehr fleissig daran arbeitet. Clement erwiderte einfach: «Ich mache es nicht für mich, sondern für unsere Schweizerfahne!». Alle Geehrten erhielten eine Prämie, ein gerahmtes Zertifikat und das Nachessen vom SGSV geschenkt.



Badminton-Nati: beste Mixedmannschaft



Serge Sonderegger, OL: Spezialpreis



Clement Varin, LA-Obmann: Förderpreis



SGSV Präses Walter Zaugg: «Die Sporthilfe übergab den Gehörlosen weniger Prämie als den anderen Behinderten. Darum ergänzt der SGSV die Prämie an die 3 DEAFLYMPIC Medaillengewinner von Rom.»

Gleich nach dem Dessert wurde mit Spannung ein kurzer Videoausschnitt von der DEAFLYMPIC in Rom gezeigt. Die Aufnahmen wurden von Walter Zaugg, dessen Freundin und Marcel Müller (über Badminton) gemacht. Da gab es zu jubeln und applaudieren für die Sportler, die anwesend waren. Ich wurde regelrecht mit Anfragen überhäuft, ob ich Videos davon verkaufen kann. Ich werde mich bemühen, eine 1 Std. - Videokassette zu erstellen. Doch dazu brauche ich Zeit. Ich werde im visuell plus informieren, wenn es soweit ist.

Zum Abschluss zeigte die VISKU noch einen lustigen Humorfilm: Toni Koller gewinnt als Tennisspieler gegen Roger Federer, nachdem Toni vorher McDonalds Hamburger als «Sportförderer» verschlungen hatte.

Die Gäste zeigten sich sehr zufrieden und bedankten sich auch herzlichst beim SGSV Vorstand. Im nächsten Jahr soll die Ehrung im Wallis stattfinden, also mal auf der südlichen Seite der Schweiz. Schön wär's, wenn es auch hier einen Besucherrekord geben würde!

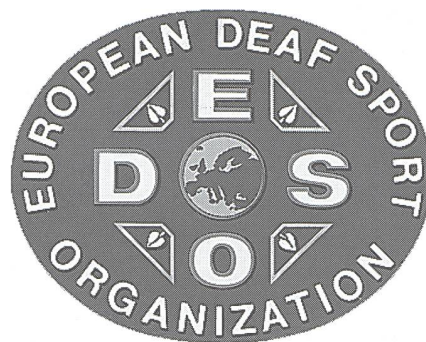
Bericht und Fotos:
Yvonne Hauser
zaugg.hauser@bluewin.ch



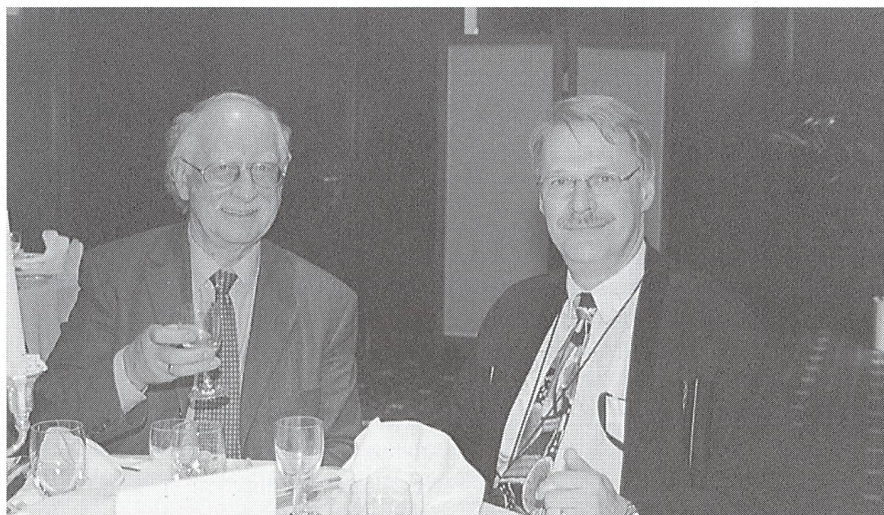
Alle Geehrten vereint auf der Bühne:
Es wird weiter für die SGSV - Schweizerfahne gekämpft!

EDSO Inspektion in Basel

Prüfung bestanden?



Eigentlich hätte Emilia Karlen, SGSV Protokollführerin, an der am gleichen Tag stattfindenden Vorstandssitzung (am Tag der Sportlerehrung) teilnehmen müssen. Da sie aber OK-Mitglied des EM Badminton 2002 ist, begleitete sie die beiden Herren von der EDSO (European-Deaf-Sport-Organization) zum Durchführungsort in die Turnhalle Pfaffenholz. Die Herren Werner Kliewer, Generalsekretär und sein TD Badminton Kaspar van Beek prüften eingehend den Ort und das Organisationsvorgehen.



Werner Kliewer, EDSO Generalsekretär mit seinem TD Kaspar van Beek waren als Gäste an die Sportlerehrung eingeladen. Herr Kliewer bekundete allen die frohe Botschaft: »Die Halle ist bestens in Ordnung und die Organisation perfekt. Nur ein Problem haben wir hier in der Schweiz: es gibt keine Euro!«

Bericht und Foto:
Yvonne Hauser
zaugg.hauser@bluewin.ch



Der Präsident informiert

Stellenerhöhungen für Daniela Grätzer und Yvonne Hauser ab 1.1.2002

Aufgrund der wachsenden Arbeiten im SGSV wird die Stelle von der Mitarbeiterin Daniela Grätzer von 60% auf 75% erhöht, wobei sie vor allem die neue Homepage www.sgsv-fsss.ch (Öffentlichkeitsarbeit) betreuen wird. Ferner übernimmt sie neu auch das Lizenzwesen. Die Sportredaktorin Yvonne Hauser wird neu im 20%-Pensum (alt: 10%) für die Zeitschrift *visuell plus* arbeiten. Die neue Stelle für Film- und Fotoarchiv (10%) wird ebenfalls von der Sportredaktorin ausgeführt. Insgesamt weist der SGSV jetzt 290%-Stellen auf.

Toni Koller zum CISS-Skiobmann ernannt

Unser Skiobmann Toni Koller aus Allschwil wird nach Einverständnis von CISS und SGSV als neuer Skiobmann für den Gehörlosen-Welt-Sportverband (CISS) gewählt. Der bisherige Skiobmann, MacDonald Colin (GBR), wird die neue Funktion als Sportchef im CISS übernehmen und hat Toni Koller als Nachfolger empfohlen. Bereits in der dritten Februarwoche 2002 wird er nach Sundsvall/Schweden zur Inspektion der 15. Winter-Deaflympics 2003 fliegen! Wir wünschen Toni einen guten Start und viel Erfolg in diesem anspruchsvollen Posten. Erstmals in der Geschichte des SGSV ist ein Schweizer als CISS-Skiobmann tätig!

Sportler/Sportlerin des Jahres 2001 im CISS

Der Schwimmer, Terence Parkin (22) aus Südafrika, wurde als bester Sportler des Jahres gewählt, nachdem er an der Deaflympics in Rom 5 Goldmedaillen mit 4 neuen Weltrekorden holte. Bei den Damen wurde ebenfalls eine Schwimmerin, Veronika Gouskova (18) aus Russland zur besten Sportlerin des Jahres ernannt, da sie in Rom 7 Medaillen (5 Gold, 1 Silber und 1 Bronze) eroberte.

Fussball-Qualifikationsspiele 2002 für EM 2003

Wie erwartet, hatte sich unser Gegenspieler Armenien in der Gruppe 9 wegen Missverständnissen zurückgezogen. Deshalb muss die Schweiz nur zwei Spiele gegen Dänemark (Hinspiel 11.5.02 in Kopenhagen, Rückspiel 14.9.02 in Winterthur) bestreiten. Im August werden wir ein zusätzliches Freundschafts-Länderspiel gegen GBR in England vorbereiten.

1. EM Hallenfussball Damen und Herren (10.11. - 17.11.02)

Wegen dem dauernden Kriegszustand in Israel kann wahrscheinlich diese EM dort nicht durchgeführt werden. Als Ersatzort ist im Moment Sofia/Bulgarien im Gespräch. Die Sicherheiten der Sportler und der Offiziellen haben erste Priorität!

EDSO-Kongress in Amsterdam (21.6.-22.6.02)

Der SGSV wird einen Antrag stellen: Es soll die neue Abteilung Unihockey gegründet werden. Damit können die EM ab 2003 organisiert werden. Die Bedingung ist natürlich, dass mindestens 5 Länder mitmachen. Wir hoffen auf einen Erfolg mit unserem Antrag.

Volleyball Damen und Herren für EM 2003 in München

Die Schweiz kann doch nach einer verspäteten Anmeldung mit einer Damen- und Herren-Mannschaft an der EM 2003 in München mitmachen, obwohl sich im Moment 14 Herren- und 13 Damen-Mannschaften angemeldet haben (Limite normal: 12 Mannschaften). Dank grosszügiger Handlung von EDSO wird es keine Qualifikationsspiele geben und so können alle Mannschaften nach München fahren. Die beiden Trainer Roger Pfister (Herren, EM 1999 in Moskau dabei) und Andreas Werner (Damen, neu) werden versuchen, eine gute Mannschaft für die EM aufzubauen, was sicher nicht sehr einfach ist.

Vinzenz Fischer: 927 Km gelaufen in 66 Läufen im Jahre 2001

Unser Ehrenmitglied hatte im letzten Jahr bei den hörenden Meisterschaften 66 Läufe absolviert. Den besten Platz (3. Platz) hatte der 66-jährige Fischer aus Goldau SZ bei den Berglauf-Meisterschaften der Kategorie Senioren 4 in der Zentralschweiz errungen. Herzliche Gratulation zu diesen Mammutleistungen.

Sportredaktion bei der Gehörlosenzeitung (GZ)

Der SGSV musste zur Kenntnis nehmen, dass der SVG (Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen) eigenmächtig und ohne Absprache mit dem SGSV eine Sportredaktion für die Fachzeitschrift *GZ* eingestellt hatte. Die *GZ* ist seit 1.1.01 nicht mehr das offizielle Organ des SGSV, nachdem der SGSV per 31.12.00 aus dem SVG ausgetreten ist. Der SGSV hat zusammen mit dem SGB-DS seit 1.1.01 eine gemeinsame Zeitschrift *visuell plus* ins Leben gerufen. Der SVG hatte die bisherige Stelle für die Sportredaktion SGSV an den SGB-DS abgetreten. Der SVG hat nun zu unserem Erstaunen wieder eine Sportredaktion eingebaut. Dies führt wieder zu Doppelpurigkeiten wobei das BSV gar nicht begeistert ist (Doppelte, gleiche Leistungen = unnötige Ausgaben). **So lange der SVG mit dem SGSV nicht absprechen wird, anerkennt der SGSV die Sportredaktion der GZ nicht und gibt auch keine SGSV-Sportinformationen an die GZ ab!** Auch ist der SGSV nicht einverstanden, wenn jemand ohne Vorankündigung und ohne sein Einverständnis einfach SGSV-Berichte in der *GZ* veröffentlicht. **Unsere offiziellen Zeitschriften sind und bleiben die Selbsthilfe-Organisationen-News visuell plus (Deutschschweiz) und Sourd Aujourd'hui (Romandie).**

Der Präsident Walter Zaugg

Interview

mit Christian Lehnherr, Skifahrer



«Dreikäsehoch» Christian Lehnherr, ca. 2-jährig, in seinem Lieblingselement Schnee.

Am Sonntag, dem Dreikönigstag besuchte ich Christian Lehnherr in seinem Elternhaus in Wimmis/BE am Fusse des Berner Oberlandes. Er kam gerade von Adelboden heim und erzählte mir seine Eindrücke als Zuschauer am FIS Wettkampf der Herren im Riesenslalom und Slalom. Seit früher Kindheit steht Christian bereits auf den Skiern. Er fährt auch alle Disziplinen. Kein Wunder für einen Oberländer, der so nahe an den Bergen wohnt und aufwächst. Im Jahre 1998/99 wurde Christian vom Schicksal regelrecht geplagt, indem er dreimal von Brüchen heimgesucht wurde. Trotz allem hat er den Mut und den Willen nicht verloren, indem er positiv in die Zukunft schaut und das Geschehene vergessen will.

visuell plus: Wie war es heute in Adelboden?

Christian Lehnherr: Es war super und die Stimmung war sehr schön und laut, obwohl ich es nicht hören kann. Live zuzusehen ist viel spannender als im TV.

Vor allem wenn ich am Ziel stehe, sehe ich den ganzen letzten Teil der Piste und die Geschwindigkeiten erfasst man als rasanter. Im TV verfolgen die Kameras immer nur gerade den Rennfahrer, man sieht kaum die Länge der Piste und die Geschwindigkeit ist kaum nachfühlbar, sie wird nur angezeigt.

Kannst Du Dir vorstellen, ein solches Rennen mitzumachen?

Huch....für mich sind diese Rennen viel zu hart!

Hast Du auch schon direkte Kontakte gehabt mit den prominenten Skifahrern?

Beim Live Zuschauen am Ziel sehe ich sie natürlich alle. Heute hatte ich zwar keinen Kontakt mit jemanden von ihnen gehabt. Ich habe z.B. im Herbst 96 mit Michael von Grünigen eine Velotour mitgemacht, den der Skiclub Schönried organisierte. Den Abfahrer und Super G Fahrer Bruno Kerns kenne ich schon als Bub,

da er hier in der Nähe aufgewachsen ist. Dann war ich 2x im Sommercamp mit Hans Pierren in Saas Fee in den Jahren 97/98.

Du warst einer der jüngsten Teilnehmer der Schweizer Nati an den Winterweltspielen in Davos im Jahr 1999. Ausgerechnet am letzten Trainingstag, vor deinem ersten Einsatz und einzigen Rennen, brachst Du das Schienbein. Wie hast Du das aufgefasst und hast Du nebst dem doch noch schöne Erinnerungen?

Der Unfall in Davos war für mich Schicksal. Ich erlitt 2 mal je einen Bruch vor Davos: 4 Monate vorher das Schlüsselbein und 3 Monate vorher den Unterarm. Somit konnte ich mich unmöglich optimal auf Davos vorbereiten. Ich versuche diese Geschichte zu vergessen und weiter positiv zu denken. Davos gefiel mir sonst gut und ich war erstmals an einem Gehörlosenweltspiel anwesend.

Du machst mit der Gehörlosen Ski Nati mit. Bist Du oft an den Trainings dabei?
 Meistens schon, ja.

Wie geht es beim Training? Zufrieden?

Mit dem Training bin ich jetzt mehr zufrieden als vorher. Am Anfang war es ja für den Trainer auch nicht einfach, die Gehörlosen zu lehren. Heute wird viel mehr visuell gezeigt, so dass man versteht, was der Trainer meint. Für mich ist Christian Lehmann der beste Trainer. Auch der Obmann Toni Koller organisiert sehr gut, aber oft im letzten Moment. Doch ich verstehe ihn ja auch, da er ja oft im Stress steht.

Erinnerst Du Dich noch, wann Du erstmals auf den Skiern standest?
 Etwa mit 3 Jahren. Da banden mich die Eltern sogar noch an die «Leine» !

Wieviele Skier hast Du heute und welche sind Deine Lieblingsmarken?

Meine Lieblingsmarke wäre Atomic, bin aber bis jetzt noch nie damit gefahren. In Davos bin ich mit Rossignol gefahren, war jedoch nicht zufrieden damit. Heute fahre ich für Slalom, Riesenslalom und Abfahrt mit Salomon und für den Super G Dynastar. Die Skischuhe haben die Marke Tecnica.

Warum ist gerade Atomic Deine Lieblingsmarke?

Weil diese die beste Skimarke ist. Aber zu mir passt sie nicht und ich muss auf mich selber schauen. Jedem Sportler wird ein ihm angepasster Ski angeschlallt.

Welche Disziplin magst Du am liebsten?

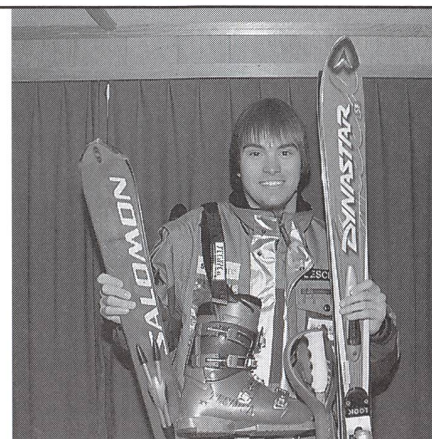
Den Slalom und Riesenslalom.

Hast Du einen Wunsch oder ein Ziel?

Gute Resultate bei jedem Alpencup – Rennen.

Danke Christian für Dein Interview, möge Dir der Wunsch in Erfüllung gehen!

Steckbrief



Name:	Lehnherr
Vorname:	Christian
Geburtstag:	13.Aug.1984
Wohnort:	Wimmis/BE
Zivilstand:	ledig
Schulen:	1989-1997 Sprachheilschule Münchenbuchsee/BE, dann 2 Jahre Wimmis in hörende Klasse integriert, jetzt im 3. Jahr Sek. Schule für Gehörlose in Zürich
Beruf:	ab Sommer 02 Lehre als Koch
Geschwister:	1 Schwester Nicole (21)
Meine Stärke:	Zuverlässigkeit
Meine Schwäche:	Nerven, Konzentration
Lieblingsspeise:	alles
Lieblingsgetränk:	Bier
Lieblingstier:	Bär
Hobby:	kochen, klettern, wandern
Lieblingsferienort:	in den Bergen



Einen Tag vor seinem Beinbruch in Davos: Christian mit seinen Eltern.

Infostand am Unihockey-Turnier in Basel am 23. Februar 2002

Das Land Schweiz braucht noch mehr unihockey-begeisterte gehörlose Spieler!

INFORMATIONS FOR YOU !!

Zurzeit leiten 2 hörende Trainer mit grosser Motivation das Nationalteam.

Am **23. Februar 2002** organisiert der GSV Basel ein Unihockey-Turnier. Auch die beiden Nationaltrainer Roger Gehret und Tino Bacilieri werden zusammen mit einer Dolmetscherin in Basel anwesend sein. **Zusammen mit ihnen werden wir an diesem Tag den Infostand zur Verfügung stellen. Kommt vorbei und fragt nach!**

Der Vorstand Abteilung Unihockey plant für die **Wintersaison 2002/03** (ca. Nov. 2002 – März 2003) eine **Gehörlosen-Meisterschaft**. Es sollen wie bei den Hörenden eine Meisterschaft gespielt werden. Es wird dann in der ganzen Schweiz abwechslungsweise an verschiedenen Orten (dort wo die Vereine ihren Sitz haben) auf **Kleinfeld (3 Spieler + 1 Torhüter)** gespielt.

Für die Beantwortung allfälliger Fragen stehe ich Euch gerne zur Verfügung.

Unihockey-Obmann (SGSV)
Ronny Bäurle
Wülflingerstrasse 345
8408 Winterthur
Fax 052/223 00 77

ronny_baeurle@hotmail.com
www.swissdeaf.ch/sgsv/unihockey.htm



Welsche Badminton- Meisterschaft

Die 6. welsche Badminton-Meisterschaft der Gehörlosen fand am Samstag, 8. Dezember 2001 im Saal de la Queue d'Arve in Genf, organisiert vom SS Genf statt. Zwei grosse Absenzen waren an dieser Meisterschaft mit dem Freiburger Pascal Pittet bei den Herren und der jungen Sophie Bula bei den Damen aus dem Kanton Waadt zu verzeichnen. Bei den Damen gibt es keine Favoritin. Die neue welsche Meisterin heisst Laetitia Rossini und kommt aus dem Wallis. Sie gewann vor Sonia Tedjani-Pekel vom ESS Lausanne.

Bei den Herren gewann den welschen Titel logischerweise der grosse Favorit der

Veteranen, Daniel Bula.

Im weiteren wurde der welschen Meisterschaft auch noch der Titel der welschen Meisterschaft im gemischten Doppel, welches vom Paar Daniel Bula und seiner Frau Beatrice gewonnen wurde, beigefügt.

Bei den Schülern kämpften nur die Genfer um den ersten Platz. Am Schluss ging Hakim Baccar als Sieger hervor.

Nachstehend das Schlussklassement: (bis 6 Ränge)

Einzel Herren:

- | | |
|--------------------|--------------|
| 1. Bula Daniel | ESS Lausanne |
| 2. Lambiel Pascal | SS Valais |
| 3. Raboud David | SS Valais |
| 4. Bula Yves | ESS Lausanne |
| 5. Bouveret Pascal | SS Geneve |
| 6. Pekel Edouard | ESS Lausanne |

Einzel Damen:

- | | |
|------------------------|--------------|
| 1. Rossini Laetitia | SS Valais |
| 2. Tedjani-Pekel Sonja | ESS Lausanne |

- | | |
|------------------------|--------------|
| 3. Faustinelli Marlyse | SS Valais |
| 4. Bula Beatrice | ESS Lausanne |
| 5. Tavaglione Vanessa | ESS Lausanne |
| 6. Palama Nathalie | SS Geneve |

Einzel Schüler:

- | | |
|---------------------|-----------|
| 1. Baccar Hakim | SS Geneve |
| 2. Betschart Thomas | Geneve |
| 3. Cuennet David | Geneve |
| 4. Palama Benjamin | Geneve |
| 5. Adelino Sofia | Geneve |
| 6. Palama Jemerie | Geneve |

Mixed:

- | |
|-----------------------------|
| 1. Bula B./ Bula D. |
| 2. Rossini L./ Bugnon F. |
| 3. Pekel E./ Tavaglione V. |
| 4. Baccar H./ Monteleone N. |
| 5. Faustinelli M./ Bula Y. |
| 6. Adelino S./ Palama N. |

Pascal Lambiel, FSSS

SGSV - SPORTKALENDER 2002

Änderungen vorbehalten! Anfragen und Anmeldungen bei:

Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Fax: 01/312 13 58

E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch an die Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
März			
2.3.	GSV Luzern	Badminton-Cup	Luzern
2.-3.3.	SGSV	Leichtathletiktraining und GV	Zürich
2.-3.3.	SGSV	Ski Alpin - Int. Alpencup	Brescia/ITA
9.3.	SGSV/IGSV Luzern	Clubrennen und SM Ski Alpin	Klewenalp
9.3.	SGSV	SM Schiessen 10m Luftdruckwaffen	Thun
13.-17.3.	SGSV	Ski Alpin – Int. Rennen	Strbske Pleso/SVK
16.3.	SGSV	Badmintontraining	Liestal/BL
16.3.	GSC Bern	Bowling Turnier und Unterhaltung	Marzili/BE
16.3.	SGSV	Tennistraining	Ostermundigen/BE
23.3.	SGSV	Delegiertenversammlung	Lugano/TI
23.3.	EDSO	7. EM Cross	Wuppertal/GER

Änderungen vorbehalten!

SGSV- Sekretariat

Sekretärin:
Brigitte Deplatz
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten: Mo – Fr
7.30 – 11.30 / 17.45 – 19.00

Tel.+ Scrit: 071/352 80 10
Fax: 071/352 29 59

E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch
Url: <http://www.swissdeaf.ch/sgsv>

Technischer Leiter
Christian Matter

Sachbearbeiterin
Daniela Grätzer

SGSV – Büro
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Fax: 01 / 312 13 58

E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch
Teletext: Tafel 771 (Sportseiten), Tafel 774 (Kalender)

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit : 01 360 51 53, Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52,
Email: gehoerlose@zh.kath.ch

Sonntag, 10. Februar, 10.30 Uhr.
Ökumenischer Gottesdienst im Gehörlosendorf Turbenthal.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax 056 222 13 37

Sonntag, 3. Februar, 14.30 Uhr.
Gottesdienst in der Sebastians-Kapelle Stadt in Baden.

Region Bern

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061 751 35 02, Email kuhn.r@bluewin.ch

Sonntag, 3. Februar, 17.00 Uhr.
Gottesdienst im Pfarreizentrum Bruder Klaus, Ostring 1d, 3006 Bern.

Region St. Gallen

Auskünfte:
Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen,
Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen,
Fax 071 220 36 15

Sonntag, 10. Februar, 9.30 Uhr.
Kath. Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom in St. Gallen.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).
• Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

Sonntag, 10. Februar, 10.00 Uhr.
Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube, Olten, mit H. Beglinger.

Sonntag, 17. Februar, 10.00 Uhr.
Gottesdienst in der Kapelle der ref. Stadtkirche, Werkhofstr. 14, Solothurn, mit Sr. Martina Lorenz.

Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel - Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

Sonntag, 3. Februar, 14.30 Uhr.
Gottesdienst der Baselbieter Gemeinde im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, Liestal.

Sonntag, 24. Februar, 14.30 Uhr.
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13, Basel.

Region Aargau

Auskünfte: Evang.-ref. Gehörlosenseelsorge der aargauischen Landeskirche, Kirchenweg, 53, 5054 Kirchleerau, Tel. 062 726 11 34, Fax 062 726 20 00

Sonntag, 17. Februar, 14.15 Uhr.
Gottesdienst in der Kirche Taufkapelle in Zofingen.

Region Ostschweiz. und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 71, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Sonntag, 10. Februar, 14.15 Uhr.
Ökumenischer Gottesdienst in der Regula-Kirche, Chur.

Sonntag, 17. Februar, 14.30 Uhr.
Gottesdienst im Hotel Bären, Buchs.

Sonntag, 24. Februar, 14.30 Uhr.
Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus Ochseschüür, Schaffhausen.

**Auskünfte und Änderungen
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772**

THE SIGN LANGUAGE TOUR 2002

Q'ain't

Live at Sissi's

8. Februar 2002 Sissi's Place Birsfelden

Eintritt 18Fr.

Alle Texte werden in
die gebärdensprache
übersetzt.

Beginn 21.00 Uhr

Türöffnung 20.00 Uhr

Sissi's Place

Muttenerstr. 17

4127 Birsfelden

061/ 312 77 90

INFO:

www.q-ain-t.com

info@q-ain-t.ch

MADE BY
WWW
CLOSETUR.COM

D & T Marketing AG

Marketing - Kommunikation

GALLUS MEDIEN AG

H&G

HÄSSIG & GONZALEZ

T · · Online ·

Das Schweizer Portal

Edition vandal*KISS*mus